Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Nr. 211 — **Bromberg, Sonnabend, den 12. September 1936.** — **60. Jahrg.**

Die Fahrt nach Paris.

Randbemerkungen eines Deutschen.

1.

Viele Leute haben sich die Sache einfach so vorgestellt: Vor dem Verständigungs-Protokoll vom 26. Januar 1934 segelte Polen im französischen Fahrwasser. Nach dem Friedensschluß zwischen Adolf Hitler und Josef Piłsudski segelt die polnische Außenpolitik nicht etwa im deutschen Fahrwasser (so arrogant pflegt sich selbst ein unpolitischer Deutscher nicht auszudrücken!), aber immerhin: man hoffte doch, daß die beiden Schiffe, das polnische und das deutsche friedlich neben einander in gleicher Richtung schwimmen würden. Fort mit der französisch-polnischen Zange! Es lebe Oberst Beck!

Die guten Leute, die also dachten, haben sich geirrt, und deshalb sind sie jetzt über die Fahrt nach Paris bitter enttäuscht. Aber wir können sie trösten: auch mit ihrer Enttäuschung irren sie sich, genau so wie alle Psychopathen vom Schlage eines Stroński irren, die sich vor Freude kaum noch zu halten wissen, weil jetzt wieder das polnische Segel von französischem Winde gebläht und getrieben wird. Auch das stimmt nicht, meine Freunde! Der polnische Segler bläht sich nicht, er kreuzt nur gegen den Wind. Und was das „Treiben" anbelangt, so scheint es uns, daß alle „getrieben" werden. Nicht zuletzt die Franzosen, die nach beiden Landgrenzen hin Angst haben. Im Nordosten nur des bösen Gewissens wegen, im Süden mit guten Gründen. In jedem Fall aber treibt sie die Angst.

2.

Der deutsch-polnische Zehnjahrespakt vom 26. Januar 1934 war zweifellos ein historisches Ereignis. Seine Zweckbestimmung auf deutscher Seite war eindeutig klar: das Dritte Reich wollte für seinen inneren Aufbau an seiner nächsten Ostgrenze Ruhe haben. Was aber wollte Polen, als es in die deutsche Hand einschlug? Um seine Ruhe brauchte es nicht zu fürchten, und von ätherischen Gefühlen ließ es sich noch weniger leiten. Von einer Gefühlspolitik kann man bei der Gestaltung des deutsch-polnischen Verhältnisses nur dann sprechen, wenn es sich verschlechtert; soll es sich aber bessern, dann ist gerade auf polnischer Seite sehr viel Vernunft dabei. (Bezüglich der Entwicklung der französisch-polnischen Beziehungen liegen die Dinge genau umgekehrt!)

Die vernünftige Überlegung des polnischen Partners beim Abschluß des Zehnjahrespaktes war diese: Meine französische Freundin behandelt mich schlecht. Materiell, indem sie mit der mir zugesagten Mitgift in peinlichem Rückstande bleibt, ideell indem sie sich ernsthaft zu einem treulosen Seitensprung nach Moskau vorbereitet. Nur ein Trottel läßt sich Hörner aufsetzen. Ich bin mein eigener Herr und kann meine eigenen Wege gehen. Wenn du mit Iwan anbändelst, will ich mit Gretchen lustwandeln.

Immerhin: trotz Sowjetpakt auf der einen, trotz Zehnjahrespakt auf der anderen Seite blieb das französisch-polnische Bündnis bestehen. Es war auf Eis gelegt, aber es war nicht ausgelöscht. Die Scheidung ist im katholischen Polen eine schwierige Angelegenheit, und die Geschichte der polnisch-französischen Liebeshändel steht unter dem Motto: Alte Liebe rostet nicht! Hier war ein Zorn im Gange, der schon im ersten Entstehen die Umstände in Rechnung stellte, unter denen ein Vergeben möglich war.

3.

Diese Umstände sind jetzt eingetreten. Marianne ist die neue Liebe satt geworden und kehrt reumütig zu ihrem alten Freunde zurück! Wenn wir in diesem Zusammenhang von „Marianne" sprechen, müssen wir freilich einschränkend bemerken, daß sie ein zwiespältiges Wesen zur Schau trägt. Nur der bessere Teil in ihr, die Armee, ist zur Ein- und Rückkehr bereit, andere Organe stehen immer noch im roten Bann. Nicht Léon Blum, sondern Gamelin kam nach Warschau. Aber er kam! Als der Verlorene Sohn den Weg nach Hause fand, war auch noch nicht alles an ihm in Ordnung. Und doch wurde ein Ochse für das Freudenfest geschlachtet! Warum sollte man jetzt die Gelegenheit versäumen und keinen polnischen Met kredenzen?

Freilich, Buße muß sein! Die Umstände haben das durch seine Armee repräsentierte nationale Frankreich in ernster Stunde zu einer Revision außenpolitischer Abwege gedrängt. Die Umstände verlangen nicht minder gebieterisch, daß das kapitalarme Polen für seine eigene Armee an der Grenze Bolschewiens eine Anleihe erhält.

Der Generalinspekteur hat es geschafft. Mit Hilfe der oben angedeuteten Umstände hat er die Schlacht an der Seine gewonnen. Wahrscheinlich hängt es mit Fragen der strategischen Taktik zusammen, daß er für die Fahrt nach Paris hin und zurück nicht den direkten Weg über Deutschland, sondern einen Umweg durch drei bis vier andere Länder wählte. Es ist nicht immer leicht, eine typische Rentnerseele zur Freigebigkeit zu veranlassen, zumal dann nicht, wenn dieser Rentner anderwärts schwer in Sorgen steht.

Gesamtergebnis: Die Reise nach Frankreich war ein voller Erfolg, zu dem indirekt der Zehnjahrespakt sehr viel beigetragen hat. Ohne das deutsch-polnische Gegenspiel vom 26. Januar 1934 wäre vielleicht ein Gamelin, aber keine Anleihe nach Warschau gekommen. General Rydz-Śmigły, der zweite Mann im Staate, kehrt als gefeierter Sieger in sein Land zurück; doch sein Sieg steht im Schatten des Marschalls, und auch Herr Beck verdient einen Kranz.

4.

Hat sich nun die polnische Außenpolitik grundlegend geändert? Ist alles wieder so, wie es vor dem 26. Januar 1934 war? Eine polnisch-französische Freundschaft und zugleich eine deutschfeindliche Zange?

Diese gewichtige Frage beschäftigt nicht nur Deutsche und Polen; denn sie begreift ein gesamteuropäisches Problem. Ihre Beantwortung steht ebenso im Zeichen der gesamteuropäischen Entwicklung, die heute um die Entscheidung „Nürnberg oder Moskau?" ringt.

Der Hintergrund, besser noch: die zwingende Notwendigkeit für die Erneuerung des polnisch-französischen Bündnisses ist die Sorge der französischen Armee vor den zersetzenden Möglichkeiten, die ebenso in der französischen wie in der spanischen Volksfront schon nicht mehr schlummern, sondern spürbar aufwachen. Und auch Polen hat seine schweren innenpolitischen Sorgen, die nicht gerade dadurch erleichtert werden, daß die Republik unmittelbar an das Kernland der bolschewistischen Weltrevolution grenzt. In solcher Lage verzichtet man nicht auf den Zehnjahrespakt.

In solcher Gefahr klingt es schon nicht mehr phantastisch, wenn man von einer Ausdehnung dieses historischen Werks in westlicher Richtung reden hört. Eine französisch-polnische Zange wird Deutschland nur bedrohen, wenn in Paris und Warschau die roten Fahnen flattern. Da aber sei Gott davor! Da seien Nationen und Heere auf der Hut! Heute setzt die bolschewistische Zange am Pripjet und an den Pyrenäen an. Wer wollte da leichtsinnig behaupten, daß mit der Pariser Reise des Generals Rydz-Śmigły die Politik des Obersten Beck Schiffbruch erlitten hat?

Als der Zehnjahrespakt geschlossen wurde, blieb das polnisch-französische Bündnis (auf Eis gelegt!). Nun das polnisch-französische Bündnis aufgetaut wurde, bleibt der Zehnjahrespakt (ohne einfrieren zu müssen!). Altes wurde neu, aber trotzdem wurde nicht das gute Neue zum alten Eisen geworfen.

Nur eines hat sich grundlegend gewandelt: Polen segelt nicht mehr im französischen Fahrwasser, auch wenn es gemeinsam mit Frankreich gegen widrige Winde kreuzt. Polen treibt — in Erfüllung des Testaments seines großen Marschalls, der beim Abschluß des Vertrages vom 26. Januar 1934 ein mitbestimmender Partner war — seine eigene Politik. Im Brühlschen Palais in Warschau amtiert kein französischer Vasall, sondern ein gleichberechtigter Bundesgenosse, der einen Rückversicherungsvertrag mit seinem unmittelbaren westlichen Nachbarn in der Tasche hat.

Die Berliner Fahrt Becks (nach dem französischen Seitensprung an die Moskwa) war die Saat — die Pariser Fahrt Rydz-Śmigłys war die Ernte.

Doch in der Politik gibt es keinen Erfolg, der endgültig ist, keinen Lobeer, auf dem man ausruhen darf. Kaum ist die Garbe eingebracht, muß man die Körner wieder aussäen. Und während das geschieht, leuchten vor allem drei neue Fragen am Horizont, die das Geschick der nächsten Monate bestimmen:

Was geht in Rußland vor?

Wird Frankreich das spanische Fieber bekommen?

Und endlich? Wie wird der Winter bei uns in Polen überstanden werden?

Di res bene vertant! Die Götter mögen es zum Besten wenden!

Michael.

Die Mannschaft des vermißten Ballons meldet sich!

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau:

Der sowjetrussische Zentral-Aeroklub in Moskau erhielt am 11. d. M., um 5 Uhr morgens, folgendes Telegramm, das durch den Hauptmann Janusz vom Ballon „LOPP" aufgegeben wurde. Der Text des Telegramms lautete:

> **„Wir landeten am 1. September in einer Entfernung von 25 Kilometern vom Dorfe Nosowszczyzna im Bezirk Onega, etwa 100 Kilometer von Onega entfernt. Wir gehen zu Fuß durch die Ortschaften Kaugaczycha, Małosojka und Onega. Wir bitten, uns Hilfe zu entsenden."**

Das Telegramm wurde in Małosojka um 1 Uhr morgens aufgegeben. Der Moskauer Aeroklub hat nach Archangelsk die Anweisung gegeben, den polnischen Fliegern zu Hilfe zu kommen.

Am gestrigen Tage hatten sowjetrussische Militär- und Zivilflugzeuge in verschiedenen Bezirken, u. a. auch im Bezirk Onega, Nachforschungen angestellt. Diese Sucherpeditionen hatten jedoch keinen Erfolg. Das negative Ergebnis war wahrscheinlich auf das schlechte diesige Wetter zurückzuführen.

Wie festgestellt worden ist, haben die seit langem gesuchten polnischen Flieger eine Entfernung von etwa 1600 Kilometern überflogen und dürften in der Gesamtwertung den zweiten Platz einnehmen.

Triumphfahrt des Generals Rydz-Śmigły durch Polen.

Warschau, 11. September. (PAT) Die Fahrt des polnischen General-Inspekteurs Rydz-Śmigły nach seiner Rückkehr aus Frankreich gestaltete sich von der Grenzstation Zebrzydowice bis Warschau zu einer großen Kundgebung für den polnischen Generalinspekteur. Auf allen größeren und kleineren Stationen hatten sich Scharen von Menschen eingefunden, die dem Obersten Heerführer Polens Huldigungen darbrachten. Alle Bahnhöfe waren mit Girlanden und Nationalflaggen geschmückt. Auf den Bahnsteigen waren Transparente mit Begrüßungsworten sichtbar. Selbst in vielen Ortschaften, die keine Bahnstation besitzen, nahm die Bevölkerung zu beiden Seiten des Eisenbahndamms Aufstellung und begrüßte bei der Durchfahrt General Rydz-Śmigły mit lauten Zurufen. Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß bei den Begrüßungen auf den Bahnhöfen Bauern, Arbeiter und Schuljugend vertreten waren. Auch die Geistlichkeit aller Konfessionen hatte sich eingefunden. An den Wojewodschaftsgrenzen wurde General Rydz-Śmigły von den jeweiligen Wojewoden und Kommandeuren der jeweiligen Bezirkskorps begrüßt. In Oberschlesien und im Dąbrowoer Kohlengebiet setzten bei der Einfahrt des Sonderzuges die Sirenen aller Betriebe ein. Auf den kleineren Stationen, auf denen der Zug nicht hielt, wurde die Fahrtgeschwindigkeit verlangsamt, um der örtlichen Bevölkerung die Möglichkeit einer Begrüßung des Generals Rydz-Śmigły zu geben.

Einen längeren Aufenthalt hatte der Zug in Kattowitz. Hier hatten sich die Spitzen der Behörden, des Militärs, der Geistlichkeit und der Organisationen eingefunden. General Rydz-Śmigły wurde beim Verlassen des Zuges mit lang anhaltenden Zurufen begrüßt. Der Marschall des Oberschlesischen Sejm, Grzesik, empfing den Generalinspekteur mit einer längeren Begrüßungsrede, in welcher er u. a. (in recht unnötiger Übertreibung) darauf hinwies, daß die Reise des polnischen Generalinspekteurs nach Frankreich eine der größten politischen Erscheinungen Europas der letzten Zeit gewesen sei, und daß General Rydz-Śmigły das Ansehen Polens in der Welt erneut gehoben habe.

In Czenstochau wiederholte sich diese Begrüßungsfeier in ähnlicher Form, ebenso auf den anderen größeren Stationen, so z. B. in Sosnowitz. An der Wojewodschaftsgrenze von Kielce wurde von den Bauern des Kielcer Gebietes General Rydz-Śmigły ein Kranz von Feldfrüchten überreicht. In Koluszki, dem in der Nähe von Lodz gelegenen Eisenbahnknotenpunkt, wurde General Rydz-Śmigły neben den offiziellen Vertretern der Behörden von einer großen Vertretung der Lodzer Fabrikarbeiterschaft begrüßt. Die Arbeiter des Betriebes „Scheibler und Grohmann" überreichten General Rydz-Śmigły ein Erinnerungsbuch.

Den Höhepunkt der Triumphfahrt erlebte General Rydz-Śmigły

in Warschau.

Der Warschauer Hauptbahnhof war mit Girlanden und Nationalflaggen geschmückt. Zur Begrüßung hatten sich der größte Teil der Regierungsmitglieder, die Vertreter der Militär- und Stadtbehörden, der Geistlichkeit und der großen Organisationen eingefunden. Bei der Einfahrt des Sonderzuges wurde General Rydz-Śmigły von der gleichfalls zu Tausenden erschienenen Bevölkerung mit stürmischen Zurufen begrüßt. Auf dem Bahnhof und in den Straßen, durch welche dann General Rydz-Śmigły nach seiner Wohnung fuhr, waren neben dem reichen Flaggenschmuck Transparente sichtbar mit der Aufschrift

„Es lebe der Führer!"

Als General Rydz-Śmigły mit seinem Gefolge den Bahnhof verließ, wurde er auf dem Bahnhofs-Vorplatz von einer vieltausendköpfigen Menge erneut stürmisch begrüßt. Bevor General Rydz-Śmigły den auf ihn wartenden und mit den Landesfarben geschmückten offenen Wagen bestieg, unterhielt er sich längere Zeit mit Ministerpräsident Składkowski und mit Außenminister Beck. Neben ihm nahm im Wagen der Chef des polnischen Generalstabes Stachiewicz Platz.

In diesem Augenblick durchbrach die Bevölkerung die Absperrung und überschüttete das Auto mit Blumen.

Auf den Straßen, durch welche der Wagen fuhr, hatten überall Warschauer Organisationen Aufstellung genommen, die Bürgersteige waren von einer unübersehbaren Menschenmenge eingesäumt. Überall wurden Zurufe laut: „Es lebe der Oberste Führer!"

Wie die Agentur „Iskra" meldet, hat General Rydz-Śmigły zum Ausdruck gebracht, er sei von dem überaus herzlichen Empfang, den er in ganz Polen erleben durfte, aufs tiefste erschüttert, weil diese Herzlichkeit von allen Schichten und Ständen der Bevölkerung ausgehe. General Rydz-Śmigły sehe darin den einheitlichen Willen eines einigen Volkes, der notwendig sei für die Stärkung der staatlichen Kräfte.

Ankunft des französischen Handelsministers in Warschau.

Warschau, 11. September (Eigene Meldung). Der französische Handelsminister Bastid trifft am heutigen Freitag zu einem mehrtägigen Besuch in der polnischen Hauptstadt ein. Weitere zwei Tage wird Minister Bastid in Kattowitz

verbringen, wo er Fabriken und Industrieanlagen besichtigen soll.

„Expreß Poranny“ schreibt zu diesem Besuch, Minister Bastid werde in Warschau die Möglichkeiten einer Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen prüfen, die bisher viel zu wünschen übrig gelassen hätten.

In informierten Kreisen wird betont, daß die zwischen Frankreich und Polen seit langem schwebenden wirtschaftlichen Streitfragen, insbesondere die Prozesse gegen die französischen Besitzer der polnischen Żyrardów-Werke und des Warschauer Elektrizitätswerks, während des Aufenthalts Bastids besprochen werden sollen. Weiter handele es sich um Verhandlungen wegender Teilnahme Polens an der internationalen Pariser Ausstellung 1937, insbesondere um ein Abkommen, das trotz der bestehenden Devisenbestimmungen den Besuch der Pariser Ausstellung durch polnische Reisende ermögichen soll. Auch sollen Vorbesprechungen über einen neuen polnisch-französischen Handelsvertrag geführt werden, der den jetzigen provisorischen Vertrag ersetzen soll. Darüber hinaus endlich würden alle Probleme erörtert werden, die im Zusammenhang mit dem Protokoll stehen, das von General Rydz-Smigly in Paris unterzeichnet worden ist.

Dreht sich schon die Wetterfahne im französischen Ostwinde?

Prozeß in Mährisch-Ostrau auf unbestimmte Zeit vertagt!

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Mährisch-Ostrau hat das Bezirksgericht die Verhandlung gegen die der polnischen Minderheit angehörenden Angeklagten Bocek und andere, die sich wegen angeblicher Sabotageakte gegen die Sicherheit des tschechoslowakischen Staates zu verantworten hatten, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Dreht sich schon der Wetterhahn im französischen Ostwind?

Polnische Pressestimmen zur Erneuerung des Bündnisses mit Frankreich.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Freude über die Wiederbelebung der Freundschaft mit Frankreich überbrückt im polnischen Blätterwald alle innenpolitischen Schranken und Gegensätze. Darüber gibt es nach den bisher vorliegenden Pressestimmen nur eine Meinung. Unterschiede sind nur zu bemerken, wenn es zur näheren Ausdeutung der auf Grund der Meldungen der großen Auslandpresse ungefähr sich abzeichnenden politischen Hauptresultate kommt. Diese Meldungen stimmen nämlich nicht überein. Während ein Teil der Presse, zumal der englischen, als sichere Folge der Erneuerung des französisch-polnischen Bündnisses **ein Abrücken der französizisischen Politik von Sowjetrußland** bezeichnet und die Ansicht vertritt, daß das französisch-sowjetrussische Einvernehmen nunmehr zu zweitrangiger Bedeutung herabsinke, glauben andere Organe der Auslandpresse dahin informiert zu sein, daß im Gefolge der Pariser Verständigung mit der Zeit auch eine polnisch-sowjetrussische Annäherung angebahnt werden soll. Dieselbe Meinungsverschiedenheit besteht bezüglich der positiven Auswirkung der Pariser Gespräche auf das Verhältnis Polens zur Kleinen Entente, zumal zur Tschechoslowakei. Der Versicherung, daß die polnisch-tschechischen Beziehungen gemäß dem angeblichen Wunsche des Generals Rydz-Smigly außer dem Bereiche der Gespräche geblieben sind, steht die Ansicht entgegen, daß diese Beziehungen doch in den Gesamtkomplex der Gespräche einbezogen waren.

In einem Teil der Presse des Regierungslagers ist das Bestreben bemerkbar, überspannten Ausdeutungen der Ergebnisse der Pariser Gespräche einen Damm vorzulegen und Auffassungen abzulehnen, welche die polnische Politik in den Verdacht bringen könnten, Pläne zu hegen, die ihr vollständig fern liegen müssen.

Dem Zweck, keinen falschen Argwohn, besonders in Deutschland, aufkommen zu lassen, dienen die Ausführungen des „Czas“. Die aus der Feder einer dem Fürsten Radziwill nahestehenden Person stammenden Feststellungen lauten:

„Der Aufenthalt des Generalinspekteurs in Frankreich ist durch die Paraphierung einer Verständigung gekrönt worden, welche die Form und Bedingungen der technischen und finanziellen Zusammenarbeit festlegt, die die Belebung des polnisch-französischen Bündnisses zum Zweck hat. Das ist natürlich ein Schlußergebnis, dem eine Reihe von Gesprächen, die das gegenseitige Verhältnis der beiden befreundeten Nationen geklärt haben, vorangehen mußten. Daß diese Gespräche ein derart günstiges Resultat ergaben, ist dem Zusammenwirken einer Reihe von Ursachen zuzuschreiben. In erster Reihe wirkte hier die absolute Aufrichtigkeit, mit der diese Gespräche geführt wurden. Der Generalinspekteur der bewaffneten Kräfte vermochte sich im Laufe seines Aufenthaltes in Frankreich die allgemeine Sympathie und das Vertrauen zu erwerben. Die französischen Würdenträger, die mit ihm in nähere Fühlung getreten sind, haben seine Aufrichtigkeit, aber auch seine Entschiedenheit kennen gelernt. Die persönliche Autorität des Obersten Feldherrn, der an allen Gesprächen persönlich teilnahm, hat einen sehr gewichtigen Einfluß auf deren günstiges Resultat gehabt. Unter seinem persönlichen Einflusse hat die französische Seite darein eingewilligt, **den Gegenstand der Gespräche auf die Fragen zu beschränken, welche sich unmittelbar aus dem Bündnis ergeben, das bekanntlich einen bilateralen Charakter hat.** Beide Parteien haben ebenfalls den Grundsatz anerkannt, daß die Bedingung einer aufrichtigen und dauernden Zusammenarbeit **die Achtung der eigenen Interessen der einen Seite durch die andere Seite** ist.

„Auf den Pariser Erfolg haben außer diesen unmittelbaren Ursachen noch andere Momente von umfassenderem Charakter ihre Wirkung ausgeübt. In Frankreich befestigt sich nämlich immer mehr die Überzeugung, **daß Polen im Osten Europas eine Schlüsselstellung einnimmt,** und daß weiter seine Bemühungen um die Schaffung und Erhaltung normaler Beziehungen zu seinen Nachbarn keinerlei verborgene Gedanken und Pläne enthalten. Außerdem trug zur Schaffung einer für die Pariser Gespräche günstigen Atmosphäre in hervorragendem Maße **die Verminderung der Hoffnung bei, welche man noch unlängst in Frankreich an die französisch-sowjetrussische Verständigung geknüpft hatte. Der französische Generalstab beurteilt immer kritischer den Wert eines eventuellen militärischen Beistandes der Sowjets,** und die öffentliche Meinung, die voller Entsetzen ist sowohl über die aus Rußland kommenden Nachrichten, wie auch über das, was in Spanien geschieht, beginnt mit ausgesprochener Beängstigung **die Wirksamkeit der Komintern zu beobachten.**

„Man kann bestimmt behaupten, daß die gegenwärtigen Mißverständnisse, welche den französisch-polnischen Horizont verdunkelt hatten, durch den Besuch des Generals Gamelin in Warschau und durch den Gegenbesuch des Generals Rydz-Smigly in Paris völlig beseitigt wurden. Die Basis dieser Mißverständnisse war bekanntlich **auf polnischer Seite die Abneigung, mit den Sowjets Abmachungen zu treffen, welche über den Nichtangriffspakt hinausgehen würden, und auf französischer Seite der Verdacht, daß sich hinter der polnisch-deutschen Verständigung „etwas mehr“ verberge. Diese beiden Quellen des gegenseitigen Mißtrauens sind, wie die Ergebnisse der Pariser Gespräche zeigen, beseitigt worden.** Frankreich hat sich damit einverstanden erklärt, daß die aus dem Bündnis sich ergebende Zusammenarbeit **einen genau zweiseitigen Charakter** haben soll, wodurch **die aus den französisch-sowjetrussischen Beziehungen sich ergebenden Schwierigkeiten hinweggeräumt wurden,** während Polen seinen westlichen Bundesgenossen zu übereugen vermochte, **daß seine Beziehungen zu Deutschland nicht im geringsten Grade zu dem französischen Bündnis im Widerspruch stehen**

„Das französisch-polnische Bündnis hat eine Belebung erfahren, — das ist, ganz allgemein genommen, das Ergebnis des Pariser Besuchs.“

Der **„Kurjer Warszawski“** schließt sich mit allen anderen Organen des nationalen Lagers der Anerkennung der vom General Rydz-Smigly vollbrachten Leistung an und spendet ihr uneingeschränktes Lob. Dieses Blatt, welches bisher an der offiziellen Außenpolitik so viel auszusetzen hatte, bezeichnet die in Paris geleistete Arbeit als „dauerhaft, gewissenhaft und — wie es immer geschieht, wenn an solche Sachen tüchtige Soldaten herangehen — loyal.“ (Der polnische Außenminister ist doch auch ein tüchtiger Soldat. Warum hat man trotzdem im „Kurjer Warszawski“ an der Arbeit dieses tüchtigen Soldaten bisher immer gemäkelt? D. R.)

Das Warschauer Blatt drückt sich näher in folgenden Sätzen aus:

„In den letzten Jahren hatte Frankreich viele Scherereien mit der Wahl von ständigen oder ad hoc (zu bestimmten Zwecken) benötigten Bundesgenossen. Polen aber, das ein Abkommen mit Deutschland geschlossen hatte und gleichzeitig die Erkaltung seiner Beziehungen zu Frankreich erlebte, begann man nachzusagen, daß es keine Bewegungsfreiheit in der Außenpolitik besäße. Sogar die hier am wenigsten interessierten englischen Politiker begannen von Polen als einem „Satelliten Deutschlands“ zu sprechen . . . (Wir haben davon nichts gehört! D. R) Natürlich konnten solche Hypothesen und Beobachtungen auf die Einschätzung der polnischen Rolle in Europa keine günstige Wirkung haben. Fügen wir hinzu, daß sie nicht einmal unseren nachbarlichen modus vivendi mit Deutschland gut beeinflussen konnten, in dessen Augen die Isolierung Polens doch dessen Kraft und Bedeutung nicht erhöhte. Indessen setzt **die Initiative der militärischen Kreise** dieser zweideutigen Situation ein Ende und bahnt der polnischen Diplomatie den Weg zu einem freien, friedenfordernden Spiel in der europäischen Welt.“

In einem zweiten Artikel, der sich nun schon ganz und gar nicht mit dem Geist und Buchstaben des deutsch-polnischen Presse-Abkommens verträgt, betont der „Kurjer Warszawski“ die Notwendigkeit der Belebung des französisch-polnischen Bündnisses mit der Unternehmungslust des Deutschen Reiches zu Lande, zu Wasser und in der Luft, die das Warschauer Blatt in ebenso ungehöriger wie unwahrhaftiger Weise als eine Unternehmungslust bezeichnet, die auch gegen Polen gerichtet sei. Sogar das kleidsame aber kurze Kleidchen der sogenannten polnisch-deutschen Freundschaft verhülle nicht mehr die nackte Wahrheit. Die nationalsozialistische Verschwörung in Schlesien, sowie die Haltung Danzigs müßten alle Illusionen über die Möglichkeit einer deutsch-polnischen Freundschaft zerstören. (Dabei handelt es sich bei dem sogenannten NSDAP-Prozeß um einen Wahnsinn arbeitsloser und ausgehungerter Menschen, für den weder das Deutsche Reich, noch die deutsche Volksgruppe in Polen verantwortlich gemacht werden kann. Und was das Verhalten Danzigs anbelangt, so hat selbst die polnische Presse zugeben müssen, daß der nationalsozialistische Senat Polen und der polnischen Minderheit so weit entgegengekommen ist, wie keiner seiner Vorgänger.)

Der Artikel, der den bekannten nationaldemokratischen Publizisten Stanisław Stroński zum Verfasser hat, weist ferner auf die eventuellen „Hinterhalte und Fallen“ der Fünf-Mächte-Konferenz, auf Deutschlands Besetzung des Rheingebietes und auf die Verlängerung der Militärdienstzeit hin, und meint, man könne die heutige europäische Lage und gleichzeitig die heutige diplomatische Aufgabe nicht besser umschreiben als mit dem Satz: Es gibt keine besondere Verständigung Frankreichs mit Deutschland, es gibt aber auch keine besondere Verständigung zwischen Polen und Deutschland; einzig möglich und wirksam sei nur eine alleuropäische Lösung auf Grund der Unteilbarkeit des Frieden. (Dann gibt es also wohl auch keine besondere Verständigung zwischen Polen und Frankreich, werter Herr Stroński?!)

Der Netzedistrikt will nach Pommerellen?

Die Frage der Zuteilung des Netzegaus zur Wojewodschaft Pommerellen, die bekanntlich in letzter Zeit wieder die Öffentlichkeit Westpolens beschäftigt hat, scheint soweit gediehen zu sein, **daß die Zuteilung der Kreise Bromberg Stadt und Land, Wirsitz und Schubin zur Wojewodschaft Pommerellen kaum noch in Frage gestellt werden kann.** Gegenwärtig weilt in diesen Kreisen eine Kommission des Innenministeriums, um sich über die Auffassung der Selbstverwaltungsbehörden, der wirtschaftlichen und sozialen Organisationen der oben erwähnten Kreise zur Frage der Lostrennung des Netzedistrikts von der Wojewodschaft Posen und seiner Einverleibung in die Wojewodschaft Pommerellen Informationen einzuholen. Die Ministerialkommission besteht aus dem Abteilungsleiter der Selbstverwaltungs-Organisationen im Innenministerium, Stanisław Podwiński und Dr. J. Drawicz.

In den letzten Tagen hatte die Kommission mit zahlreichen Vertretern der Selbstverwaltungsbehörden und der Bürgerschaft der Kreise Schubin und Wirsitz mehrere Konferenzen. Am Mittwoch sind die Vertreter des Innenministeriums in Bromberg eingetroffen und haben auch hier mit den Vertretern des Landkreises sofort Rücksprache genommen. Am heutigen Donnerstag werden die Besprechungen mit den Vertretern des Magistrats und der Wirtschafts-Organisationen der Stadt Bromberg fortgesetzt. **Wie wir erfahren, ist in allen Konferenzen einmütig die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß der Netzedistrikt unbedingt der Wojewodschaft Pommerellen zugeschlagen werden müsse.**

In einer besonderen vom Bromberger Vizestarosten, Herrn Robakowski, einberufenen Presse-Konferenz ist darauf hingewiesen worden, daß die Reise der Kommission des Innenministeriums nur informatorischen Charakter trägt. Das Ergebnis dieser Reise wird den zuständigen Stellen in Warschau vorgelegt werden. Die Regierung will in der nächsten Session einen Antrag um Änderung der Wojewodschaftsgrenzen Pommerellens im Sejm einbringen. Bromberg soll dann der wirtschaftliche Mittelpunkt Pommerellens werden und gleichzeitig als wirtschaftlicher Stützpunkt für Gdingen dienen.

Die Frage, ob der Sitz der Wojewodschaft dann von Thorn nach Bromberg verlegt werden soll, steht nach unseren Informationen vorläufig nicht zur Debatte.

Der Aufmarsch des Arbeitsdienstes.

Der dritte Tag des Parteitages der Ehre in Nürnberg stand im Zeichen des Arbeitsdienstes. 43 000 Arbeitsmänner marschierten in ihren erdbraunen Uniformen auf der neu gestalteten Zeppelinwiese vor dem Führer auf und hielten im Rahmen ihres Appells eine stimmungsvolle Feierstunde ab. Die Arbeitsmänner zogen singend ein; zum Schluß kamen singend mit entblößtem Oberkörper und geschultertem Spaten die Angehörigen der Arbeitsdienst-Schulen. Die Zeppelinwiese bot in ihrer Neugestaltung ein überwältigendes Bild.

Am Nachmittag sprachen in der Kongreßhalle Alfred **Rosenberg und Dr. Joseph Goebbels** gegen den Bolschewismus. (Einen Auszug aus der Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda finden unsere Leser im Beiblatt.

Die Helden vom Alcazar.

Sie wollen mit der Waffe in der Hand fallen.

Der Madrider Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ hat sich nach Toledo begeben, um sich ein Bild von der Lage der **heldenhaften nationalistischen Verteidiger des Alcazar** zu machen. Auf Grund verschiedener Nachrichten habe er, wie er schreibt, die Fahrt nach Toledo mit dem freudigen Gefühl angetreten, daß die in Alcazar eingeschlossenen Frauen und Kinder nun nach 50tägiger Belagerung die Festung verlassen dürfen, und daß auch die tapferen Verteidiger freien Abzug erhalten sollten.

Als er aber vor dem Alcazar, der wie ein Scheiterhaufen an allen Ecken brannte, eintraf, habe er eingesehen, daß seine Hoffnung nichtig sei. Alle zwei Minuten feuere die rote Artillerie auf das schon vollständig zerstörte Gebäude. Es scheine unmöglich, daß überhaupt noch eine menschliche Seele in den Kellergewölben dieses Trümmerhaufens leben könne, und dennoch, so schreibt der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, sitzen hier die Verteidiger und weigern sich, sich zu ergeben. Vor zwei Tagen wagten sie einen verzweifelten Ausfall, wobei es ihnen gelungen sei, bis zum Kapuzinerkloster vorzudringen und sich in dessen Ruinen einzunisten.

Die roten Belagerer richteten daraufhin ein **Ultimatum an die Nationalisten,** zunächst Frauen und Kinder aus dem Alcazar herauszulassen und sich dann selber ohne Waffen zu stellen. Dafür verspreche man, ihnen das Leben zu schenken. Der rote Parlamentär, der die Verhandlungen leitete, sei Komandant Rojo, ein ehemaliger Instruktionsoffizier der Militärakademie von Toledo und ein alter Republikaner gewesen. Um 1 Uhr morgens habe das Kriegskomitee mit den Belagerten telephoniert; denn, so merkwürdig dies auch sei, es bestehe noch eine Telephonverbindung zwischen dem Zivilgouverneur von Toledo und dem Alcazar. Die eingeschlossenen Nationalisten erklärten, daß sie Rojo als Parlamentär am nächsten Morgen empfangen würden.

Dieser, so heißt es in dem erschütternden Bericht weiter, habe sich zur vereinbarten Zeit in das Innere des Alcazar begeben, wo er über zwei Stunden verhandelte. Die marxistischen Belagerer seien schon unruhig geworden und wollten mit Hilfe eines Dynamit-Sprengkommandos in das Innere des Gebäudes eindringen, als Rojo wieder herauskam.

Leichenblaß und mit Tränen in den Augen habe er dem Kriegskomitee gemeldet: „Sie haben abgelehnt!“ Die Belagerten hätten erklärt, sie wissen, daß sie sterben müßten, aber dann wenigstens mit der Waffe in der Hand! Und auch die 150 Frauen und 250 Kinder, die mit ihnen in Alcazar eingeschlossen seien, würden an ihrer Seite fallen. Das einzige, was sie erbäten, sei, daß man ihnen zwei Priester schicken möge.

Der Chef des roten Kriegskomitees von Toledo habe daraufhin den Hörer ergriffen und der Artillerie telephonisch den Befehl gegeben, Tag und Nacht den Alcazar zu beschießen, so lange, bis kein Stein mehr auf dem anderen bleibe. Rl.

Durch unterirdische Gänge geflüchtet?

Wie aus Madrid verlautet, sollen die im Alcazar von Toledo eingeschlossenen Nationalisten **durch unterirdische Gänge in benachbarte Gebäude geflüchtet sein. Der Alcazar selbst soll in Flammen stehen.**

Die Nationalisten erobern Arenas de San Pedor.

Lissabon, 10. September. (Eigene Meldung). Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ meldet, haben die Nationalisten Arenas de San Pedro eingenommen, das etwa 100 Kilometer nordwestlich von Toledo liegt. Die Einnahme von Arenas de San Pedro gelang erst nach heftiger Gegenwehr der Roten, die verzweifelt um diesen letzten größeren Stützpunkt vor Toledo kämpften. Durch das Artilleriefeuer der Nationalisten wurde die Ortschaft größtenteils in Trümmer gelegt. 250 Mann der roten Milizen wurden getötet und zahlreiche verwundet.

Radek kaltgestellt.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Moskau hat die Prokuratur der Sowjetunion das gegen Bucharin und Rykow auf Grund der Aussagen einiger Angeklagter im Trotzki-Sinowjew-Prozeß eingeleitete Untersuchungsverfahren abgeschlossen. Es ist festgestellt worden, daß Bucharin und Rykow keine Verbindung mit der verbrecherischen Tätigkeit der Gegenrevolutionäre gehabt hätten, so daß das Verfahren niedergeschlagen werden mußte. Was die anderen verdächtigten Personen, u. a. Radek, Uglanow und Piatakow anbelangt, so fehlen über das gegen sie eingeleitete Verfahren jegliche Nachrichten. Soviel steht aber fest, daß seit dem 21. August die obligaten Artikel Radeks in den „Iswiestja“ nicht mehr erschienen sind.

Die dritte Etappe zur Radfernfahrt Berlin—Warschau.

Pech der polnischen Radfahrer.

Posen, 11. September. (PAT) Am Donnerstag wurde die dritte Etappe der Radfernfahrt Berlin—Warschau, die von Schneidemühl nach Posen führte, erledigt. An der Grenze sandte der Leiter der deutschen Mannschaft Schirmer ein Begrüßungstelegramm an den Staatspräsidenten und an den deutschen Botschafter in Warschau.

In Usch, der ersten Stadt im Gebiet der Republik Polen traf als erster Olecki ein und hinter ihm in langer Reihe die übrigen Radfahrer. Auf polnischem Boden führte die Strecke über zahlreiche Erhebungen, so daß die Fahrt sehr schwierig und unübersichtlich war. 32 Kilometer hinter dem Start hatte der Deutsche Hauswaldt Reifendefekt und auch der Deutsche Hupfeld blieb wegen eines kleinen Defektes zurück. In der Spitzengruppe verblieben sieben Deutsche und die drei Polen Józef Kapiak, Zieliński und Starzyński. Da Zieliński etwas zurückgeblieben war, verlangsamte auch Starzyński das Tempo, um ihn wieder heranzuholen, was auch nach zehn Kilometern gelang. 33 Kilometer vor Posen mußte Józef Kapiak infolge Reifendefekts unterbrechen. 12 Kilometer vor dem Ziel dieser Etappe rückte Scheller der Spitzengruppe aus, indem er das Tempo immer mehr verschärfte und großen Zeitgewinn verzeichnen konnte.

Vier Kilometer vor dem Ziel stürzte Zieliński vom Rade und Starzyński, der hinter ihm gefahren war, stürzte ebenfalls. Starzyński, der nicht unerhebliche Schulterverletzungen erlitten hatte, stieg aber trotzdem auf das Rad und fuhr, obwohl er vor Schmerzen halb ohnmächtig war, weiter. Kurz vor der Einfahrt in das Posener Stadion brach ihm zu allem Unglück noch ein Rad, und er mußte das Rennen zu Fuß fortsetzen.

Am Ziel in Posen traf als Erster ein Scheller in 2:44:05, 2. Hupfeld 2:45:12, 3. Oberbeck 2:45:12, 4. Schöpflin 2:45:12,2. An siebenter Stelle traf als erster Pole Zieliński in einer Zeit von 2:47:33 ein.

Die Zeit der deutschen Radfahrer auf der dritten Etappe betrug 10 Stunden 59 Minuten 41,6 Sekunden. Die polnischen Radler gebrauchten 11 Stunden 14 Minuten 52,4 Sekunden. Die deutsche Mannschaft hatte also diesmal nur einen Vorsprung von 15 Minuten 10,8 Sekunden. Nach drei Etappen führen die Deutschen mit einem Vorsprung von 1:19:17,6.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

Kein Temperaturwechsel.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Anhalten der kühlen Temperaturen bei trocknem Wetter an.

Der neue Starost von Bromberg hat sein Amt angetreten.

Am Freitag erfolgte in der Bromberger Burg- und Kreis-Starostei die Übernahme der Amtsgeschäfte durch den neuen Starosten, Herrn Juljan Suski. Die Amtsübernahme erfolgte in Gegenwart des Wojewodschaftsinspektors Dr. Put. Unmittelbar nach der Amtsübernahme begab sich Starost Suski wieder nach Gnesen, um von den Vertretern der dortigen Bürgerschaft Abschied zu nehmen. Starost Suski kehrt am 22. September nach Bromberg zurück. Er wird dann persönlichen Kontakt mit Vertretern der Bevölkerung und der Stadtbehörden nehmen. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Vizestarost Robakowski.

Starost Suski stammt aus kongreßpolnischem Gebiet. Er wurde im Jahre 1894 im Kreise Grojec geboren. Er besuchte das Gymnasium in Warschau, studierte zunächst auf dem Polytechnikum in Lemberg, um dann auf der Posener Universität Rechtswissenschaften zu studieren. Vor dem Kriege nahm er an den Unbhängigkeitsbewegungen regen Anteil und war Mitglied der Schützenorganisation. Er diente während des Krieges in der russischen Armee und gehörte dann der polnischen Militär-Organisation (POW) an. Er arbeitete bis zum Jahre 1932 im Innenministerium, er war u. a. Leiter der Abteilung für Inspektion und Schulung der Beamtenschaft. Er beteiligte sich an den wissenschaftlichen Arbeiten der Regierung über Organisation und Reform der Verwaltung. Er ist Verfasser verschiedener Bücher über Verwaltungsfragen. Er wurde im Jahre 1932 auf eigenen Wunsch in die Staatsverwaltung der ersten Instanz als Burg- und Kreisstarost nach Gnesen versetzt. Nach vierjähriger Amtsausübung in Gnesen übernimmt Starost Suski nunmehr den Kreis Bromberg.

Licht um den Abend.

Text 1. Mose 45, 1—15, Lied Nr. 340 Endlich bricht. V. 2. 12.

Die Geschichte Josephs ist ja, wie alle alttestamentliche Geschichte, darum für alle Zeiten von religiösem Wert, weil an ihr Gottes Tun mit den Menschen offenbar wird. Freilich, Gottes Wege versteht man erst am Ende. Hier gilt es immer wieder: Die Wege sind oft krumm und doch gerade, darauf Du läßt die Deinen zu Dir gehen. Da pflegt's oft wunderseltsam auszusehen, doch triumphiert zuletzt dein hoher Rat. Auch an Josephs Lebensführung bewährt sich dies. Gewiß, auch sein Leben steht unter dem Gericht des lebendigen Gottes. Sein Schicksal, als Sklave verkauft zu werden, war Gottes Quittung für den unerträglichen Hochmut, den er, der verzogene Liebling seines Vaters, gegen die Brüder zeigte. Aber im Gericht waltet Gottes Gnade. Durch Tiefen genug ist's mit ihm gegangen, jetzt an dem Abend lichtet sich das Dunkel und wird offenbar, was Gott mit den krummen Lebensführungen des Manns wollte. Josephs Geschichte ist nur verständlich aus den Absichten, die Gott mit dem Volke Israel hatte. Das ist es, was er selber erkannte, als er sich den Brüdern als ihr Bruder zu erkennen gibt: um ihretwillen, um der Erhaltung des Lebens seines Geschlechts willen hat es Gott so gefügt, daß er nach Ägypten verkauft wurde. Gott hat seine verborgenen Gedanken in allem, was er tut. Wir verstehen Seine Wege oft nicht und fragen nach ihrem Warum? Und können doch keine Antwort sagen. Aber zuletzt wird es klar, was Gott wollte und wir müssen anbetend bekennen: Du hast mich recht geführt. Darum Geduld, ehe wir an Gottes Tun verzagen und irre werden wollen! Gottes Stundenuhr geht anders, als unsere, aber sie geht gewiß auch richtiger. Und Gottes Wege mögen in die Wüste führen, sie enden doch in Kanaan, sie mögen ins Dunkel gehen, am Abend aber wird es Licht über ihnen. Erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der höchsten Freud!

D. Blau-Posen.

§ **Ein Autozusammenstoß** ereignete sich am Mittwoch gegen 15 Uhr an der Ecke Elisabeth- (Sniadeckich) und Mittelstraße (Sienkiewicza). Dort fuhren ein Personenauto und ein Lieferwagen so heftig gegeneinander, daß beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. — Ein anderer Verkehrsunfall ereignete sich gestern gegen 12 Uhr in der Waisenhausstraße (Sieroca). Die 74jährige Anastasia Rybicka wurde von einem Wagen angefahren und zu Boden gerissen. Sie mußte mit allgemeinen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. — Die 17jährige Stanisława Siuchmińska, Thornerstraße 9, stürzte, als sie mit ihrem Fahrrade in der Danzigerstraße einer Frau ausweichen wollte, so unglücklich, daß sie mit nicht unerheblichen Gesichtsverletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Ein Prozeß wegen Entziehung von der Militärdienstpflicht** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 28jährige Arbeiter Friedrich Dekert aus Nakel. Im Jahre 1926 erhielt der Angeklagte von der Militärverwaltung in Nakel die Aufforderung, sich zur Registrierung der Achtzehnjährigen zu stellen. Er verschwand jedoch nach Deutschland und kehrte erst wieder im Jahre 1934 nach Polen zurück. In Nakel wurde er unter Polizeiaufsicht gestellt und ihm zur Pflicht gemacht, sich täglich bei der Polizei zu melden. Einige Tage hindurch kam er dieser Pflicht auch nach, verschwand dann aber wieder nach Deutschland, wo er in diesem Jahre ausgewiesen wurde, da er bereits mehrfach vorbestraft ist. D. wurde nun verhaftet und Anzeige wegen Desertion erstattet. Vor Gericht verteidigte sich der Angeklagte damit, daß er nach Deutschland gegangen sei, um Arbeit zu suchen, die er hier trotz eifrigster Bemühung nicht erhalten konnte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

§ **In der Messerstecherei** in der Kastanien-Allee, worüber wir gestern berichteten, erfahren wir, daß die polizeiliche Untersuchung zur Verhaftung des Täters geführt hat. Es ist dies Bronisław Malinowski, Danzigerstraße 87, der mit einem dolchartigen Messer dem Latacki die Stichwunde beibrachte. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Messerstecherei möglicherweise noch ein zweites Opfer gefordert hätte. Einer der Beteiligten war nämlich mit einem Rasiermesser dem Malinowski an die Kehle gesprungen. Einige Frauen, die Zeugen der Schlägerei waren, sprangen jedoch hinzu und rissen den Wüterich von M. fort.

§ **Die Dreistigkeit jugendlicher Diebe erlebte am vergangenen Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr geradezu eine Krönung durch einen unverschämten Diebstahl, den ein Junge auf dem Schwarzen Weg an den Eisenbahnbrücken verübte. Als der Eisenbahnbeamte Kazimierz Jasiński diese Straße entlangging, zog ihm plötzlich ein Junge die Aktentasche, die er unter dem Arm trug, fort und flüchtete mit seiner Beute. Ehe sich die Passanten über den Vorgang im klaren waren, war der Junge in der Friedenstraße (Jasna) verschwunden.**

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung des Eisenbahners Stanisław Pietrowicz, Schwedenbergstraße (Sk. Skorupki) 23 drang ein Dieb ein, durchsuchte die Wohnung und konnte schließlich aus einer Schublade der Nähmaschine 160 Złoty entwenden. — Eisenbahndiebe stahlen aus einen Waggon, den sie erbrochen hatten, sieben Zentner Gerste. — Aus einer Kiste der Eilgutabfertigung wurden drei Paar Damenschuhe entwendet. — Dem Landwirt Tetzlaff in Kruschin wurde während des Viehmarktes auf dem Städtischen Schlachthof ein Pferdegeschirr mit Leine gestohlen.

§ **Einbrecher** drangen in die Wohnung des Landwirts Erhard Schmidt in Krosno und stahlen Wäsche und eine Damenuhr im Werte von 150 Złoty.

§ **Ein Fahrrad gefunden** wurde am Mittwoch im Walde bei Potulice. Dort hatte der 15jährige Florian Pietrun im Moose versteckt ein Rad entdeckt, das er bei dem Polizeikommando in Slesin ablieferte. Von dort kann es der rechtmäßige Eigentümer abholen.

Vier Stunden vor dem Tode getraut.

Im Kreiskrankenhaus in Inowrocław befand sich der Kasernenwärter Stefan Karasiński. Am Mittwoch besuchte ihn seine Braut, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Da sich K. aber immer schwächer fühlte, wünschte er, mit ihr getraut zu werden. Um 11 Uhr nachts erschien ein Geistlicher, der die Franciszka Jankowska mit dem Kranken traute. Nach vier Stunden starb Karasiński.

Dampfmühle und 800 Zentner Mehl ein Raub der Flammen.

Am Donnerstag entstand zwischen 7 und 8 Uhr morgens aus noch nicht festgestellter Ursache im zweiten Stockwerk der Dampfmühle des Antoni Szostak in Bentschen Feuer, wodurch das Gebäude mit der Einrichtung und Mehlvorräten trotz energischer Rettungsaktion, die infolge Wassermangels sehr erschwert wurde, und an welcher sich auch die deutsche Motorspritze aus Neu-Bentschen beteiligte, vollständig eingeäschert wurde. 300 Zentner Weizenmehl und 500 Zentner Roggenmehl sind mitverbrannt, und nur einige Zentner vom letzteren konnten noch gerettet werden. Da die Dampfmühle nicht versichert war, ist der Schaden um so größer. Besonders ist durch diesen Brand die Kommunalsparkasse in Bentschen getroffen worden, die auf diesem Unternehmen größere Forderungen hat.

ꝏ **Posen**, 9. September. In dem Dorfe Dopiewo bei Posen kam es in der Gastwirtschaft der Frau Kampulska zwischen mehreren Händlern zu einem heftigen Streit. In der sich daran knüpfenden Schlägerei wurde ein Władysław Kotlinski durch einen Schlag mit einer Schaufel auf den Kopf getötet. Drei Dorfbewohner Josef Bylebyl, Edward Dziański und Josef Kukurynda wurden in Haft genommen.

In der fr. Hedwigstraße wurden gestern abend die beiden Frauen Stanisława Gott und Sofie Grodnicka durch einen herabstürzenden Ast eines Kastanienbaumes, der infolge der Stürme der letzten Tage abgebrochen war, verletzt. Die erstere erlitt einen Beinbruch, die letztere kam mit ungefährlichen Verletzungen davon.

Im Hause fr. Breitestraße 7 war gestern abend ein nicht unbedeutender Kellerbrand ausgebrochen, der von der Feuerwehr gelöscht wurde.

Spurlos verschwunden ist seit dem 3. d. M. die **15jährige Mieczysława Ratajczak aus der Familie Nowacki, Zagorze 13.**

An der Ecke der fr. Auguste Viktoriastraße und des Marcellinoer Weges stieß ein Militärkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dabei wurde der Schütze Michael Roszyk, so schwer verletzt, daß er in das Garnisonlazarett geschafft werden mußte. Schuld an dem Zusammenstoß soll der Kraftwagenlenker, der Schütze Paweł Żebrowski haben.

ss **Strelno**, 8. September. Das Posener Wojewodschaftsamt hat für unsere Stadt im Jahre 1937 sechs allgemeine Jahrmärkte, Kram-, Vieh- und Pferdemärkte bestätigt, die am 5. Januar, 2. März, 4. Mai, 6. Juli, 7. September und 9. November abgehalten werden.

ss **Strelno**, 10. September. Im Zusammenhang mit dem raffiniert angelegten, aber mißlungenen Brand auf dem Sägewerk des Thomas Hubert wurden dessen Sohn Zbigniew und die Arbeiter Jan Woźniak, Theodor Kropenko und Kazimiery Pruczkowski in Haft genommen. Während sich ersterer nicht zur Schuld bekennen will, haben ihn die anderen schwer belastet und bereits bekannt, auf welche Weise der Brand vorbereitet und angelegt worden war.

In der Nacht zum Mittwoch wurde auf den Förster Martin Tomczak in dem Forst von Ostrowo ein zweiter Mordanschlag verübt, indem auf ihn hinterrücks drei Gewehrschüsse abgefeuert wurden, wodurch T. aber nur leicht verletzt wurde. Als Täter steht auch diesmal der 21jährige Bruder des seinerzeit auf rätselhafte Weise erschossenen Durski aus Ostrowo im Verdacht, der auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet wurde.

In der Nacht zum Donnerstag brachen Diebe in die Wohnung des Jan Nalewaj in Blütenau ein und stahlen für 500 Złoty Wäsche und ein Postsparkassenbuch mit 2000 Złoty.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 10. September. Die Stadt Wirsitz stand im Laufe der letzten Tage ganz unter dem Eindruck der **1. Landwirtschaftlichen Ausstellung des Kreises Wirsitz.** Am Sonnabend pünktlich um 10 Uhr wurde die Schau nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Ausstellungskomitees J. Dzwonkowski durch den Protektor und Anreger der Ausstellung, Kreisstarost Muzyczka eröffnet. Trotz des strömenden Regens nahm eine riesige Menschenmenge an der Eröffnung teil. Rechts vom Haupteingang befand sich die Gärtnerei-Ausstellung mit einer Blumen-, Obst- und Gemüseschau sowie einer Baumschule. Auf dem Viehmarkt waren landwirtschaftliche Maschinen ausgestellt, während im Spritzenhaus die Stände der Überlandzentrale und einiger Handelsfirmen sich befanden., die Chemikalien zur Bekämpfung von Schädlingen in der Landwirtschaft anboten. Der zweite Teil der Ausstellung befand sich auf dem Stadtberg, im Stadion, dem neu erbauten Kinderheim und einem Gebäude der Schützengilde. Im Kinderheim waren Molkerei-. Mühlen-, Fischerei-Produkte, Wohnungseinrichtungen, Handarbeits-Ausstellungen, Statistiken, Radio-Ausstellung usw. untergebracht. Recht interessant war auch die reichlich beschickte Jagd-Ausstellung. Eigene Pavillons hatten die Brauerei E. Kunz, die Kreis-Sparkasse und die Firma Bacon-Export Nakel errichtet. In riesigen Zelten war im Stadion das Vieh untergebracht, das bereits am Freitag nachmittag prämiert worden war. Zu erwähnen wäre noch die Jagdhund-, Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung. Auf dem Ausstellungsgelände fand am Sonntag nachmittag ein Erntefest statt. Recht imposant war dabei der Festzug. Das ganze Ausstellungsgelände wurde abends durch elektrische Reflektoren erleuchtet desgleichen auch der Ausstellungsturm. Diese 1. Landwirtschaftliche Schau war von 364 Ausstellern beschickt worden und wurde in drei Tagen von über 30 000 Personen besucht. Montag abend um 8 Uhr wurde die Ausstellung in Anwesenheit des Komitees und eines zahlreichen Publikums im Schützenhaussaal durch den Kreisstarosten Muzyczka geschlossen. Es hielten dabei Ansprachen der Präses des Ausstellungskomitees Dzwonkowski, Bürgermeister Jagodziński und Kreisstarost Muzyczka.

Überfallen wurde am Sonnabend abend der Diener Kurt Schustak in Charlottenburg (Falmierowo), als er mit dem Autobus von Wirsitz heimkehrte. Er wurde von einem Arbeiter aufgelauert, der ihm mit einem Stein einige Kopfverletzungen beibrachte. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilten Dorfbewohner herbei, die für die Überführung des Verletzten zu einem Arzt nach Lobsens Sorge trugen. Persönliche Differenzen waren die Ursachen des Überfalls.

* **Znin**, 10. September. Auf dem Grundstück des Landwirts Postuszny in Gościeszyn, Kreis Znin, ertrank das 1½jährige Söhnchen des Fleischers Cegiel in einer Kloakengrube. Erst nach längerem Suchen wurde die Leiche des Kindes gefunden.

Am Sonnabend trifft in Biskupin eine Taucherabteilung aus Gdingen ein, um spezielle Forschungen über den Umfang der Pfahlbausiedlung unter dem Wasser sowie Suchungen auf dem Grunde des Biskupiner Sees nach versunkenen Gegenständen durchzuführen.

Freie Stadt Danzig.

Tödlicher Verkehrsunfall.

In Brösen wollte der 41 Jahre alte Eisenbahner Johann Borchert aus Brösen das Straßenbahngleis überqueren, obwohl ein Straßenbahnwagen bereits herankam und Warnungssignale gab. Borchert geriet unter den Motorwagen. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Der Motorwagen mußte emporgewunden werden, um den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb Borchert an den schweren Verletzungen.

Wasserstand der Weichsel vom 11. September 1936.

Krakau — 1,44 (— 2,33), Zawichost + 1,65 (+ 1,61), Warschau + 1,21 (+ 1,15), Plock + —,— (+ 0,83), Thorn + 0,90 (+ 0,93), Fordon + 0,89 (+ 0,89), Culm + 0,76 (+ 0,76), Graudenz + 0,96 (+ 0,93), Kurzebrak + 1,08 (+ 1,03), Piekel + 0,34 (+ 0,27), Dirschau — 0,26 (— 0,22), Einlage + 2,38 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,74). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute morgen entschlief nach langem, in Größe und Geduld getragenen Leiden meine geliebte Frau, mein guter Kamerad, unsere Tochter und Schwester

Frau Gerti von Hantelmann

geb. von Witzleben.

Rudolf von Hantelmann
Erik von Witzleben
Stefanie von Witzleben, geb. Götz von Olenhusen
Wilfried Baronin Putlitz
Job von Witzleben, Fähnrich im Inf.-Rgt. Potsdam
Irmengard
Gisela
Erik
Albrecht.

Rokietnica, den 10. September 1936.

Die Beisetzung findet Sonntag nachmittag um 14.30 Uhr von der Kirche in Rokietnica aus statt. 6563

Nach langem schweren Leiden rief Gott der Herr heute unsere langjährige Rechnerin, Fräulein

Herta Dommer

zu sich.

Mit ihr ist ein Mensch von seltener Pflichttreue und aufopfernder Hilfsbereitschaft dahingegangen. Durch ihr umsichtiges, überaus reiches Wirken ist sie die Säule unseres Vereins gewesen.

Der Konojader Spar- und Darlehnskassenverein.

Kamień b. Jablonowo, den 9. September 1936. 6552

Kostenlose Einsicht der Ziehungsliste.
Deutschsprechende Bedienung.
Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Telef. 33-32.

Hauptgewinne der 36. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

10000 zł. Nr.: 80551 166878 171294.
5000 zł. Nr.: 27072 111249 114313 126449.
2000 zł. Nr.: 1093 8185 13210 14196 18555 34252 41536 46144 74105 87908 97005 105499 138208 145598 169060.
1000 zł. Nr.: 457 11543 13216 15540 16288 25317 27264 32680 33146 44065 45637 54393 68735 67384 73705 75903 90909 94314 96810 97626 98353 101522 115204 120855 122456 136494 141098 143031 147973 150502 158000 179375 180005 186669 186940.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 101086.
10000 zł. Nr.: 25882 134383.
5000 zł. Nr.: 14342 15111 107704 135760.
2000 zł. Nr.: 24251 45608 51671 57911 60636 65498 72913 77661 78926 85130 88229 95020 108526 112946 117041 135140 136468 138870 139952 140592 158808 171863.
1000 zł. Nr.: 3057 20830 22478 23452 24710 33482 34771 37235 43974 45627 51323 57802 62109 68018 68575 70006 72343 82991 83496 94230 99437 101364 109062 117518 141712 146356 149070 165620 165697 183108 185278 189693 193107 194718.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 13. Sept. 1936 (14. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdst. Donnerst. abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag nachm. 5 Uhr Frauenhilfe im Pfarrhaus, Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Eichstädt, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor, Jugendvereine wie üblich.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugenddund.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.* ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Frauhilfe, Mittwoch abends 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdst., Mittwoch ½5 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Jägerhof. Montag, abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. ½9 Predigtgottesdst, dan. Gemeindeversammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, abends 8 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Montag abds. 8 Uhr Freundeskreisstunde der Gemeinschaft, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Pred. Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Lenz, im Anschluß Jugendstunde. Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pred. Durdel, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Durdel, Mont. abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdieust.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst*.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach Sitzung der vereinigten kirchl. Körperschaften.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Threde.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Fordon. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst,* 2 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Sadke. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Offene Stellen

Für meine 500 Morgen große Niederungswirtschaft suche zum 1. 10. 36 einen evangel. 6507
Eleven.
Taschengeld w. gewährt. **F. Bonus, W. Gronowo,** p. Gniew.

Suche p. 15. 9. 36 einen tücht., evgl., militärfr.
2. Müllergesellen
für Durchgangsmühle, der schon auf Wassermühlen gearbeitet hat. Vorstellung mit Zeugn. erwünscht. 6624
Wanda Krüger, Młyn wodny, **Swiętę,** p. Sartowice, pow. Swiecie.

Suche zum 15. 9. einen **tüchtigen**
Bäckergesellen
Offert. unt. N 6518 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für hiesige Genossenschaftsmolk. wird ein
Molkerei-Lehrling
mit guter Schulbildg., nicht unter 16 Jahren, gesucht. Lehrz. 3 Jahre, etw. Taschengeld wird vergütet. 6527
Molk.-Genossenschaft Kokocko, pw. Chełmno.

Gesucht zum 1. Oktober
erfahrene Wirtin
perfekt im Kochen, Backen, Einwecken, sowie Federviehzucht u. Wäsche-Behandlung. Gehalt 45.— Złoty. Zeugnisabschriften mit Bild einzusenden unt. G 6197 an d. Gst. d. Z.

Gesucht zum 1. Oktober
erfahrene Wirtin
perf. im Kochen, Backen, Einwecken, sow. Federviehzucht und Wäschebehandlung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter J 6511 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Wirtin
mit best. Kenntniss. im Koch. u. Haush. f. sofort od. spät. f. mein. frauen- u. kinderlos. Haushalt gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschr., mögl. Photogr. u. Angabe üb. Gehaltsanspr. umgeh. u. A 6554 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per 20. 9. 36 saub., ehrliches und fleißiges
Alleinmädchen
das auch Kochkenntnisse besitzt, für größ. Landhaushalt. Gehalt 25 Zł. monatl. Zeugnisabschr. zu richten an 6523
Wanda Krüger, Swiętę, p. Sartowice, powiat Swiecie.

Lehrfräulein
(Lehrling)
für m. Kolonialwarengeschäft per 15. 9. oder 1. 10. 36 gesucht. Beide Landesspr. erforderlich.
A. Schmidt, 6466
Brodnica n./Drw.

Tüchtiges 2902
Mädchen für alles
mit Kochkenntnissen p. 1. 10. nach Warschau ges. Meld. erbeten an
Süßkind, Kcynia.

Stellengesuche

Berufslandwirt
evgl., 30 J. alt, verheir., ein Kind, m. 12 jährig. Praxis auf intensiven Wirtsch., sich. u. sparsam. Dispon., Poln. in Wort u. Schrift, letzte Stelle 5½ Jahre in Musterwirtschaft als leitender Beamter tätig, **sucht,** gest. auf gute Zeugn. u. Empfehl., von sof. oder später **Stellung,** auch a. Unverheirateter. 6505
Wilhelm Rundt,
Kowróz, p. Ostaszewo, pow. Toruń.

Petkuser Saatroggen
1 Absaat, einwandfrei geerntet, abzugeben mit 9,50 Złoty pro Ztr. Zur Anerkennung nicht angemeldet. 6401
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo, pow. Sępólno.

Deutscher Berufslandwirt, ledig, 27 J. alt, 6 Jahre Praxis, erfahren und sicher in Innen- u. Außenwirtschaft, in ungekündigter Stellg., sucht umständehalber vom 1. Oktober oder später **andere Stellung** als
Inspektor.
Offerten unter W 6172 an die Geschäftsst. der Deutschen Rundschau.

Suche von sofort oder 1. 10. 36. Stellung als
1. Beamter.
Bin ev., 25 Jahre alt, 5 Jahre Praxis (2 Jahre Versuchsringleiter) Beherrsche poln. Sprache in Wort und Schrift. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter B 6300 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Diplomierter
Volksschullehrer
deutsch-evangel., **sucht Stellung als Privat- bezw. Hauslehrer.** Gefl. Zuschriften unter A 2881 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche v. bald **Stellung**
als Forstgehilfe
unter einem älteren Förster, um Kenntnisse zu erweitern. Offerten unter T 6532 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Portierstelle gesucht.
Sommerfeld, 2884
Dwerniek. 5. Baracke 2.

Gärtner
dtsch., ev., unverh., 25 J. alt, dispositionssicher, reiche Erfahr. in all. Berufszweig. sucht gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl. z. 1. 11. od. später **Stellung.** Frdl. Off. unt. G 2898 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Ält., erfahr. **Landwirt sucht** bei bescheidenen Anspr. sofort **Stellung** als **verheirateter**
Wirtschafter.
Gefl. Offert. u. H 2839 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geprüfter Förster
30 J. alt, dtsch.-kath., ledig, 6 J. Praxis, in ungek. Stell. tätig, **sucht Stellg. als Verheir. od. Lediger.** Offert. unter H 6118 an d. Gst. d. Z.

Junger, evgl., eifriger
Kaufmann
Kolonial-Delikateßwar. poln. u. deutsch mächtig, sucht Stellung. **Herbert Helmchen, Piotrkówko,** pow. Szamotuły. 6437

Chauffeur, mit **Schlosser- u. Schmiedearb.** vertr., 10 J. Prax., verh., dtsch.-polnische Sprache, sucht Stellg. v. sof. od. später. Ang. u. S 3398 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**
6341

Gärtnergehilfe, 23 J., evgl., led., solide, vielseitige Ausbildg., gute Zeugnisse, **sucht Stellg.,** mögl. in Gutsgärtnerei.
Berufshilfe Bydgoszcz, Gdańska 66. 6359

Gärtner
25 J. alt, evgl., led., 2 J. b. Milit. ged., gt. Zgn., in ungekünd. Stellung, **sucht** auf größer. Guts- oder Handelsgärtnerei **Stellung.** Gefl. Zuschr. unter B 2762 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene
Buchhalterin
mit 10 jähriger Praxis, Poln. u. Deutsch i. Wort u. Schrift, sucht Dauerstellung vom 1. 9. oder später auf größ. Gut. Offert. u. L 2846 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Bauerntöchter, d. die Inflation verarmt, **suchen** von sof. **Stellung,** die eine **als Anfäng.-Buchhalterin oder Verkäuferin,** die zweite **als Stuben- oder Küchenmädchen.** Beide sind der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, Anspr. mäßig. Offerten unter C 6488 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin 40 J. alt, erf. in all. Zweig. ein. Gutshaush. perfekt i. Kochen, Backen Einwecken, Schlachten, Federviehzucht, sucht Stellg. v. sof. od. 1. Okt. Beste Zeugn. stehen zur Verfügung. Frdl. Ang. **Poznań „Par".** 56,471
6403

Perfekte Wirtin
mit einfacher u. feiner Küche, Geflügelzucht u. Nähen bewand., **sucht** zum 1. Oktbr. **Stellung.** Offerten unter N 6402 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin, erfahr., selbsttätig, **sucht** z. 1. Oktober **Stellung.** Gt. langj. Zeugnisse vorhd. Gefl. Zuschr. u. K 6381 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin
zuverl., selbsttät., sucht von sofort oder 1. 10. 36 Stellung in frauenlos. Land- od. Stadth. bei Tascheng. Gefl. Zuschr. u. M 2737 a. d. Gst. d. Z.

Suche z. 15. 9. od. 1. 10.
Stellung als Wirtin
in Land- oder Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Zuschriften unter S 6160 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen sucht von sofort oder später
Stellung als Köchin od. Alleinmädchen.
Dasselbe ist vollkomm. selbständ., perf. im Koch. u. besitzt gute Zeugnisse. Zuschriften unt. O 6247 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 21 Jahre alt, firm in Kochen, Backen, Einwecken, **sucht** z. 1. Oktbr. **Stellung als Wirtin, Stütze oder Köchin** (als Wirtin tätig). Desgl. **sucht** 21jähr. **Landwirtstochter Stellung als Stubenmädchen.** Gefl. Angebote unter R 6529 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 21 Jahre alt, **sucht** vom 1. 10. oder später
Stellg. als Stuben- od. Alleinmädchen.
Gute Zeugnisse vorhd. Zuschriften unt. S 6530 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise, evgl., 22 J. alt, **sucht Dauerstellung** zum 15. Septbr. 36 als
Stubenmädchen
am liebsten in d. Stadt. Gute Zeugnisse vorhd. Gefl. Zuschr. u. W 2824 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Waise, 25 J., **sucht** v. 15. 10. od. 1. 11. **Stllg.,** am liebst. in kinderlos. Haush. od. evtl. als **Stubenmädch.** Offert. unt. G 2862 an d. Gschst. d. Zeitg. erbeten.

Als **Mitbewohnerin** sucht ältere Dame **1-2 leere Zimmer**
Ausk. Ann.-Exped. **Holtzendorff, Gdańska 35.** 6537

An- u. Verkäufe

Grundstück
erstklass., ca. 150 Morg. ergieb. Boden, priv., in gut. Lage, in der Nähe von Stadt und Bahn, Gebäude mass., Invent. komplett, verkaufe und nehme nebst **bar auch anderes Objekt in Zahlung.** Gefl. Zuschriften unter D 2889 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kl. Landwirtschaft
5—10 Mrg., in der Nähe v. Bromberg z. kauf. ges. Off. m. Preisang. u. U 2820 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Hofhund
groß, unbedingt scharf, zu kaufen gesucht. Bernhardiner od. Neufundländer bevorzugt. 6526
Gebr. Ramme,
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 24.
Tel. 3076 und 3079.

Jagdhund
D. Kurzhaarr., braun, 1 Jahr alt, verk. Förster **H. Pardulla, Jaworze,** p. Ksiąźki. 2897

Radio, 110 V., **Geige, Schreibtisch, Ausziehtisch** günstig zu verkaufen 2904
Sniadeckich 33/3.

Limousine
Stude-Baker, Erskine, in sehr gut. Zustande, nach Generalrenovier. billig zu verkauf. 6565
E. Kerber, Gdańska 66.

Dreschgarnitur „Lanz". mit Presse steht z. Verkauf auf meinem Lager.
Fa. Markowski, Poznań. Jasna 16. 6414

Blechfalz-
und Abkantmaschine, kl. Dampfkessel - Speisepumpe, Lampen-Kandelaber, 7 m, **Schienentor** (beiderseitig blechbeschlagen), 205 cm br., 250 cm hoch, div. **Rollenpapier-Abreißapparate** hat abzugeben 6499
Gustav Weese, Toruń-Mokre.

Größere Posten
Dachsplisse
zu kaufen gesucht. 6512
„Impregnacja"
Sp. z o. o.
Bydgoszcz.

Pachtungen

Ev. Pfarrhaus
in Zacharzyn, powiat Chodzież ist von sofort **zu verpachten,** elektrisch. Lichtanlage vorhand. Post u. Bahn am Ort.
Der Gemeindekirchenrat
J. A. Gustav Wendland
6503

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
Hochpart., mit Mädchenstube, Badestube u. Zubehör, Südseite, in ruhiger, guter Lage, in der Kanałowa, ist vom 1. 10. zu vermiet. Näheres 6182
Kanałowa 2.

Neu renovierte
4-3.-Wohnung
mit Bad zu vermieten. Angebote unter H 2901 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pommerellen.

11. September.

Graudenz (Grudziądz)

Berufsbereitschaft der Graudenzer Feuerwehr.

Nach dem Brandschutzgesetz sollen Städte mit mehr als 40 000 Einwohnern eine Berufsfeuerwehr besitzen. Wenn eine solche Stadt eine die volle Sicherheit garantierende Freiwillige Wehr hat, kann der Wojewode von der Verpflichtung der Einrichtung einer Berufswehr Befreiung eintreten lassen. Graudenz hatte bisher fünf entgeltlich beschäftigte Feuerwehrfunktionäre, darunter vier Chauffeure sowie eine Kraft, der die Sorge für die Signaleinrichtung oblag. Nachts waren außer den genannten Funktionären sechs Personen entgeltlich in Bereitschaft, und zwar von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Die Praxis erweist, daß die größte Zahl von Brandfällen sich am Tage ereignet, also dann, wenn die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr ihrer Beschäftigung nachgehen, und somit durch die Feuerlöschtätigkeit für sie ein Verdienstverlust eintritt. Infolgedessen war die Möglichkeit, bei Bränden über die notwendige Anzahl von Leuten zur Löschungsarbeit zu verfügen, eingeschränkt. So wurde denn in Graudenz von den maßgebenden Stellen der Gedanke der hier notwendigen Reform des Feuerlöschwesens erwogen und schnellstens in die Tat umgesetzt.

Mit dem 1. September d. J. begannen dazu aus der Freiwilligen Feuerwehr speziell ausgewählte Leute als angestellte, bezahlte Kräfte einen ständigen Bereitschaftsdienst zu leisten. Er ist in der Weise organisiert, daß die ganze Bereitschaft von 5—20 Uhr tätig ist, und zwar hat die eine Hälfte der bezahlten Wehrleute von 5—17, die andere Hälfte von 8—20 Uhr Dienst zu tun. Während der Stunden von 8—17 Uhr ist eine Bereitschaft von 16 Leuten im Dienst. Es ist diese Zeit diejenige, welche die ausgedehnteste Kraftanspannung inbezug auf die Zahl der Brände erheischt. Von 5—8 und von 17—20 Uhr haben fünf Wehrleute zugleich mit vier Chauffeuren Dienst; von 20 Uhr (8 Uhr abends) bis 5 Uhr früh ist die Bereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr, bestehend aus fünf Leuten, tätig, die eine gewisse Entschädigung erhalten. Die Chauffeure sind, als im Feuerwehrgelände wohnend, ständig in Bereitschaft. Gänzlich frei vom Dienst sind die Wehrleute nur einmal innerhalb von zwei Wochen. Als Angehörige der ständigen Bereitschaft sind lediglich Leute, die durch guten Ruf und Erfahrung für tüchtige Arbeit gewähr leisten, und die als Fachleute durch Ausführung gewisser Arbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet das Budget der Wehr zu entlasten vermögen, bestimmt worden.

Ein schnelles Eintreffen einer vorkommendenfalls notwendigen gewissen Reserve wird durch Alarmglocken, die in den Wohnungen einer Anzahl Wehrleute installiert sind, bewirkt. Muß die ganze Wehr herangezogen werden, so wird dazu die Sirene benutzt. Zum Kommandanten der Bereitschaft ist am 1. September d. J. Herr B. Bednarski, von Beruf Techniker für Ingenieurarbeiten, ernannt worden; er funktioniert zugleich als Wehrinstrukteur. Durch die Schaffung der ständigen Bereitschaft verliert die Graudenzer Feuerwehr übrigens keineswegs den Charakter der Freiwilligkeit. *

Standesamtliche Nachrichten. In der Woche vom 31. August bis zum 5. September d. Js. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 20 eheliche Geburten (11 Knaben, 9 Mädchen, sowie 1 uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter zwei Frauen von 81 und 79 Jahren, sowie drei Kinder im Alter bis zu einem Jahr (sämtlich Mädchen). *

× **Der Ausländerverkehr** gestaltete sich im Monat August d. J. in Graudenz wie folgt: Es besuchten unsere Sadt 132 Personen fremder Staatsangehörigkeit, wobei die Reichsdeutschen, wie stets, den Löwenanteil stellten, nämlich 121; von den übrigen wenigen Ausländern waren je 2 Amerikaner, Schweizer und Chinesen, je 1 sandte Österreich, die Tschechoslowakei, Estland, Italien, und bei einem Ausländer war die Staatszugehörigkeit nicht festzustellen. Bei den Ausländern, die von Graudenz im vorigen Monat abreisten, war die Zahl der Deutschen aus dem Reiche absolut noch erheblich bedeutender, denn sie betrug 167; von den übrigen auch hier sehr wenigen Gästen aus dem Auslande waren Danziger und je 1 aus Österreich, Estland, Rumänien, Italien und Amerika. Es verließen somit im ganzen im August 178 Ausländer unsere Stadt. *

× **Für Fuhrwerke und Fußgänger gesperrt** ist Sonntag, 13. d. M., nachmittags von 13—18 Uhr die Kreischaussee Mockrau (Mokre) Burg Belchau (Białochowo) Wolz (Wełcz) Sakrau (Zakrzewo), und zwar aus Anlaß des dort um diese Zeit stattfindenden Motorradrennens um die Meisterschaft von Pommerellen. *

× **„Silvia und ihr Chauffeur“**, eine Wiener Tonfilmkomödie, die zurzeit im Kino „Gryf“ gegeben wird, ist recht belustigend. Da wird einer reichen, unstet von Gegend zu Gegend reisenden, blasierten unverheirateten Gräfin eine junge Artistin als „Adoptivtochter“ unterschoben, die dann auch allerhand muntere Stücklein ausführt. In deren Liebsten vergafft sich die schon etwas altersreife Aristokratin, verzichtet aber, als sie die innige Zuneigung ihres „Adoptivtöchterleins“ zu dem von ihr Auserkorenen bemerkt, großmütig und begnügt sich mit ihrem ihr angemessenen Sachwalter, mit dem sie dann weiter auf Reisen geht. Der Inhalt des Films kommt hier freilich weniger in Betracht, denn das Interesse des Zuschauers wird in erster Linie durch die recht hübsche Dekoration und technische Ausgestaltung und die netten Einfälle der Regie gefesselt. Leo Slezak gefällt durch Stimme und Humor, Olga Tschechowa durch ihre bekannte Gewandtheit, die mondäne Dame zu verkörpern, Wolf Albach-Retty weiß sich flott und scharmant zu geben, reizend ist Gutti Huber, in Situationskomik ausgezeichnet Paul Heidemann. Der drollige Hans Richter vervollständigt die Liste der wesentlichsten Darsteller. *

× **Diebstähle.** Aus dem Dominik Ibykowskischen Keller, Courbierestraße (Kościuszki) 16, wurden zwei Schock Eier und 2 Töpfe mit Marmelade im Gesamtwerte von 30 Złoty mittels Einbruchs gestohlen. Ferner büßte die Schülerin der Hauswirtschaftsschule Wanda Rolewicz, auf dem letzten Wochenmarkte durch Diebstahl ihr Portemonnaie mit 2 Złoty Geldinhalt durch Taschendiebstahl ein. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben wurden 2 Schlüssel; sie können von dort abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

Unliebsame Ueberraschung.

Bei den nördlich und östlich der Stadt belegenen Ortschaften Schönwalde (Wrzosy) und Bielawy sind große Geländeteile vor einiger Zeit in Parzellen aufgeteilt und zum Teil bereits verkauft worden. Die neuen Parzellenbesitzer haben inzwischen mit dem Bau ihrer Wohnhäuser begonnen. Nun hat plötzlich die Militärverwaltung Einspruch dagegen erhoben und die ganzen Bauten angehalten. Ob es sich bei der Parzellierung um einen Verstoß gegen die sogenannten Rayon-Bestimmungen handelt oder aber, ob die Militärverwaltung diese Gelände für eigene Zwecke benötigt, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Jedenfalls hat die Inhibierung der Arbeiten den neuen Grundbesitzern einen gewaltigen Strich durch ihre Rechnung gemacht. **

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden um 3 Zentimeter weiterhin zu und betrug Donnerstag früh um 7 Uhr 0,93 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Saturn“ und „Francja“ bzw. „Sowiński“ und „Bajka“, in umgekehrter Richtung „Krakus“ bzw. „Belgja“ und „Hetman“. Der Schleppdampfer „Kołłątaj“ traf mit zwei Kähnen mit Getreide aus Danzig ein und trat mit dieser Schlepplast die Weiterfahrt nach Warschau an, und der Schleppdampfer „Gdańsk“ startete mit drei mit Getreide beladenen Kähnen nach Danzig. * *

* **Der Pommerellische Landeshauptmann Łacki** weilt augenblicklich in Berlin, wo er an den deutsch-polnischen Verhandlungen über die Teilung des Vermögens der Provinzial-Selbstverwaltung der fr. Provinz Westpreußen, die jetzt zu 80 Prozent zu Polen gehört, teilnimmt. * *

v **Bei den Erdarbeiten,** die zurzeit auf dem Bauterrain des Pommereller Landesmuseums ausgeführt werden, stießen die damit beschäftigten Arbeiter am gestrigen Tage auf mehrere menschliche Schädel und Knochen, die ausgegraben wurden. Außerdem wurden der Schädel eines Hirsches und Töpfe gefunden. Die Fundgegenstände scheinen aus dem Mittelalter herzurühren. * *

v **Plötzlicher Tod im Wartezimmer.** Als sich Mittwoch vormittag die 76jährige Marja Płąskowska in dem Wartezimmer des Arztes Dr. Gołaszewski, Elisabethstraße (Król. Jadwigi) 1, aufhielt, erlitt sie plötzlich einen Herzschlag, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. * *

v **Bewaffneter Einbrecher im Schlafzimmer.** In der Nacht zum Mittwoch drang ein mit einer Schußwaffe ausgestatteter Dieb in der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) in die Wohnung des Inhabers der Restauration „Sokolnia“, Marasiński, und begann sämtliche Zimmer zu durchsuchen. Hierbei gelangte er auch in das Schlafzimmer, in der die Frau des Restaurateurs zusammen mit den Kindern im festen Schlaf lag. Durch ein Geräusch aufgeweckt, fuhr Frau M. in die Höhe und hielt, noch völlig schlaftrunken, im Zimmer Umschau. Hierbei gewahrte sie einen Mann, der sich gerade hinter dem Schrank zu verstecken versuchte. Obgleich zu Tode erschrocken, schlug die Überraschte, in der Annahme, einem Traumbild zum Opfer gefallen zu sein, noch keinen Alarm; sie legte sich vielmehr in die Kissen zurück und lauschte, hierbei sich schlafend stellend, gespannt um sich. Nach einer gewissen Zeit schlich der Dieb, die Frau wieder schlafend wähnend, aus seinem Versteck hervor und schickte sich an, sich durch nichts stören lassend, die Kleidungsstücke aus dem Schrank zu nehmen. In diesem Augenblick entfuhr der im Bette Liegenden ein lauter Schrei. Der Einbrecher zog hierauf seinen Revolver und legte ihn mit den Worten: „Ruhe! Sonst schieße ich!“ auf Frau Marasińska an, wobei er sich langsam in Richtung auf das zum Garten führende Fenster zurückzog, um gleich darauf durch das Fenster zu verschwinden. Als der durch den Schrei alarmierte Restaurateur in das Schlafzimmer gelangte, war der Täter bereits außer Sehweite. Beim Absuchen des Gartens fand man nur noch einen Dietrich und die Handtasche der Frau M., die der Einbrecher aus dem Schrank entwendet und bei der Flucht verloren hatte. Dem unerkannt entkommenen Täter sind Damenkleidungsstücke und ein Teil der Garderobe des Geschädigten in die Hände gefallen. Der Wert der gestohlenen Sachen übersteigt die Summe von 200 Złoty. Die Polizei hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um des gefährlichen Einbrechers habhaft zu werden. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 10. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung, in der Bürgermeister Stamirowski den neuen Kreisstarosten Bruniewski zu begrüßen Gelegenheit hatte, wurde nach Anhören des Berichts der Revisionskommission die Elektrifizierung der Gromade Stewken (Stawki) und der Ankauf eines Feuerwehrautos sowie einer Motorpumpe beschlossen. Eine lebhafte Diskussion rief die Angelegenheit der Beleuchtung der von Podgorz nach der Eisenbahnbrücke führenden Straße hervor, die schon mehrfach Verhandlungsgegenstand in den Sitzungen des Stadtparlaments war. In dieser Sache wurde wiederholt an die zuständigen Behörden geschrieben, aber ohne Erfolg. Zum Schluß der Sitzung wurde der Bericht über die Durchführung der Kanalisationsarbeiten zur Kenntnis genommen. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. September. Aus unbekannter Ursache brannten dem Paweł Rutkowski in Lonzyn (Łążyn) zwei Häuser im Werte von 6000 Złoty nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Br **Aus dem Seekreise,** 10. September. Dem Gastwirt Pikilski in Wischetzin wurden in der Nacht durch Einbruch 2000 Mark in Gold gestohlen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. September. Von einem Unglücksfall wurde der Leiter des Kaufhauses „Zgoda“, Henryk Rakowski hier betroffen. Er fuhr auf dem Fahrrad vom Schützenhaus zur Stadt und stieß mit einem ihm entgegen kommenden Fuhrwerk zusammen, fiel vom Rad und trug Gesichts- und Handverletzungen davon.

Von dem Bezirksgericht wurde der Postbeamte Robert Pflichte in Gdingen wegen Veruntreuung von 999,50 Złoty einkassierter Gelder zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

a **Schwetz** (Świecie), 10. September. Auf der Kolonie Ostrowitte war vor einigen Tagen in einer Nacht Feuer ausgebrochen wodurch der Dachstuhl eines Hauses im Werte von 1100 Złoty verbrannte.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Für Butter 1,20—1,30 pro Pfund, für Eier, die sehr viel vorhanden waren, wurden 0,95—1,00 pro Mandel gezahlt. Junge Hühnchen wurden mit 0,60—1,00 pro Stück gekauft. Auf dem Schweinemarkt war eine Senkung der Preise für Ferkel zu merken, es wurden 30—35 Złoty für das Paar verlangt. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig beschickt und besucht. Die Preise waren unverändert.

a **Schwetz** (Świecie), 10. September. Vor einigen Tagen hatte sich die 36jährige Ehefrau Elisabeth Stachowiska bei Warlubien aus ihrer Wohnung entfernt und fehlte jede Spur von ihrem Verbleiben. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei die Nachricht, daß an der Grenze zwischen Bzowo und Bąkowe im See eine Frauensleiche liegt. Der Ehemann der Frau wurde benachrichtigt und erkannte seine Frau. Ob hier Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

w **Soldau** (Działdowo), 10. September. Auf dem letzten Vieh-, Pferde- und Krammarkt war der Auftrieb an Vieh und Pferden mittelmäßig. Die Preise waren folgende: Erste Sorte Milchkühe 200—250 Złoty, zweite Sorte Milchkühe 150—190 und dritte Sorte 100—145 Złoty. Jungvieh zu Schlachtzwecken kostete 30—100 Złoty, je nach Qualität. Hochtragende Färsen brachten 120—150 Złoty, Kälber 10—18 Złoty, Mastvieh 20—30 Złoty nach Schwere und Qualität pro Zentner Lebendgewicht. Arbeitspferde wurden zu 120—200 Złoty, bessere Pferde bis zu 450—500 Złoty gehandelt.

g **Stargard** (Starogard), 10. September. Bei Hochstüblau wurde der fünfjährige Sohn des Arbeiters Rzepiński von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt.

Durch die Aufdeckung eines Diebeslagers ist die Stargarder Polizei in den Besitz zahlreicher Gegenstände gekommen, die aus Diebstählen in Stargard und Umgebung stammen. Es handelt sich um Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Gegenstände des häuslichen Gebrauchs. Die Geschädigten können sich an Markttagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags bei der Polizei im Rathaus melden.

V **Vandsburg** (Więcbork), 10. September. Am Sonntag fand im hiesigen Schützenwäldchen das Schießen um die Kreismeisterschaft des Kreises Zempelburg der Schützengilden statt. Die Kreismeisterschaft mit 89 Punkten errang Schützenbruder Młodzik-Vandsburg. Prämien erhielten: Kesterke-Zempelburg, Młodzik, J. Fojut und Nierzwicki-Vandsburg und Bukolt-Zempelburg.

V **Zempelburg** (Sępólno), 10. September. Selbstmord durch Erhängen verübte kürzlich ein gewisser Fr. Matysiak in Waldau. Der Lebensmüde, der schon längere Zeit an Nervenschwäche litt, wurde des Morgens in der Scheune erhängt vorgefunden.

Liebesgaben des Gustav Adolf-Vereins.

Die Einnahmen des Gustav Adolf-Vereins im Jahre 1935 stellen sich auf etwa 1,3 Millionen Mark. Dieses Ergebnis bleibt nur wenig hinter dem der Vorjahre zurück. Die große Gemeinde des Gustav Adolf-Werkes hat also ihre Opferbereitschaft erneut unter Beweis gestellt.

Auf der **Kasseler Tagung** des Gustav Adolf-Vereins, an der auch Generalsuperintendent D. Blau teilnahm, wurde die große Liebesgabe von 20 000 Mark der Gemeinde **Bruck** an der Mur in der Steiermark zum Bau eines dringend notwendigen Gotteshauses zur Verfügung gestellt. Kleinere Beträge flossen der deutschen evangelischen Gemeinde in Brüssel und der Gemeinde Engerau bei Preßburg zu.

Für die Dauer des Monats September ist dem Gustav Adolf-Verein vom Reichsminister die Genehmigung erteilt worden, an seine Mitglieder und Freunde heranzutreten und sie um Opfergaben zu bitten. Auch die Werbung von neuen Mitgliedern innerhalb eines bestimmten Freundeskreises ist erlaubt.

Im Hinblick auf die Devisenschwierigkeiten ist der Gustav Adolf-Verein dazu übergegangen, seinen Pfleglingen im Auslande vor allem auch mit Sachwerten wie Glocken, Altargeräte, Harmonien usw. zu helfen. pz.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 13. September.

Deutschlandsender.

06.00: Hafen-Konzert. 07.50: Vom Reichsparteitag: Appell der SA, SS und der NSKK. 09.45: Frühkonzert. Dazwischen Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Anmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz. 11.45: Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Adolf-Hitler-Platz in Erwartung des Vorbeimarsches. 11.25: Vom Reichsparteitag: Unterhaltungs- und Marsch-Musik. Dazwischen: Funkbericht vom Marsch der Kolonnen. 13.00: Mittag-Konzert. 14.00: Mittag-Konzert. 15.00: Vom Reichsparteitag: Marschmusik. Dazwischen Funkberichte vom Vorbeimarsch der SA, SS und des NSKK. 16.00: Deutsches Konzert. 18.00: Schallplatten, Opernmelodien. 20.00: Wie es Euch gefällt! 22.00: Nachrichten. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Ilja Livschakoff spielt!

Königsberg - Danzig.

06.00: Hafen-Konzert. 07.50: Vom Reichsparteitag: Appell der SA SS und des NSKK. 09.45: Frühkonzert. Dazwischen Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Anmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz. 11.15: Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Adolf-Hitler-Platz in Erwartung des Vorbeimarsches. 11.25: Vom Reichsparteitag: Unterhaltungs- und Marsch-Musik. Dazwischen: Funkbericht vom Marsch der Kolonnen. 13.00: Mittag-Konzert. 14.30: Motive unserer Heimat. 14.45: Schallplatten. 15.00: Vom Reichsparteitag: Marschmusik. Dazwischen: Funkberichte vom Vorbeimarsch der SA, SS und des NSKK. 16.00: Deutsches Konzert. 18.00: Unsere Hausmusik. 19.00: Königsberg: Abschied von den Lieben des Sommers. 19.00: Danzig: Einer, der vergessen wurde. Hörfolge aus dem Lebensroman des großen Danzigers Daniel Gabriel Fahrenzeit. Von Friedrich Albert Meyer. 20.00: Operetten-Abend. 22.20: Zwei Füchse verdingen sich beim Bauern. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Volksmusik. 06.00: Konzert. 07.50: Vom Reichsparteitag: Appell der SA, SS und des NSKK. 09.45: Frühkonzert. Dazwischen: Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Anmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz. 11.15: Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Adolf-Hitler-Platz in Erwartung des Vorbeimarsches. 11.25: Vom Reichsparteitag: Unterhaltungs- und Marsch-Musik. Dazwischen: Funkbericht vom Marsch der Kolonnen. 13.00: Mittag-Konzert. 15.00: Vom Reichsparteitag: Marschmusik. Dazwischen: Funkbericht vom Vorbeimarsch der SA, SS und des NSKK. 16.00: Deutsches Konzert. 18.00: Kammermusik. 18.30: Auf geht's!! 19.30: Der Zeitfunk berichtet. 20.00: Eine Weltreise durch das Reich der Operette. 22.30: Musik zur guten Nacht.

Leipzig.

06.00: Hafen-Konzert. 07.50: Vom Reichsparteitag: Appell der SA, SS und des NSKK. 09.45: Frühkonzert. Dazwischen: Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Anmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz. 11.15: Vom Reichsparteitag: Funkbericht vom Adolf-Hitler-Platz in Erwartung des Vorbeimarsches. 11.25: Vom Reichsparteitag: Unterhaltungs- und Marsch-Musik. Dazwischen: Funkbericht vom Marsch der Kolonnen. 13.00: Schallplatten: Bunte Musik. 14.00: Mittag-Konzert. 15.00: Vom Reichsparteitag: Marschmusik. Dazwischen: Funkberichte vom Vorbeimarsch der SA, SS und des NSKK. 16.00: Deutsches Konzert. 18.00: Kammermusik. 18.40: Altweibersommer. 19.10: Schallplatten: Meister an der Orgel. 19.40: Autorenstunde. 20.00: Großes Unterhaltungs-Konzert. 20.30: Musik zur guten Nacht.

Warschau.

08.00: Choral. 09.00: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. 11.30: Schallplatten. 12.00: Lieder und Humor. 13.30: Militärkonzert. 15.30: Kammermusik. 16.25: Schallplatten. 17.15: Konzert. 18.00: Unterhaltungskonzert. 20.00: Schallplatten. 20.50: Nachrichten. 21.00: Buntes Allerlei. 21.30: Lieder von Schubert, Fauré und Debussy. 22.20: Unterhaltungskonzert. 23.00: Tanzplatten.

Montag, den 14. September.

Deutschlandsender.

06.10: Schallplatten. 10.00: Schulfunk: Im Reiche der Ameisen. 11.30: Schallplatten. 12.00: Vom Reichsparteitag: Musik zur Unterhaltung. Dazwischen: Berichte von der Auszeichnung der Siegerstürme der SA. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Vom Reichsparteitag: Großes Blaskonzert. Dazwischen: Berichte von den Vorführungen der Wehrmacht. 17.00: Vom Reichsparteitag: Nachmittag-Konzert d. Nürnberger Unterhaltungs-Funkorchesters. 18.30: Konzert. 19.30: Vom Reichsparteitag: Fortsetzung und Schluß des Partei-Kongresses. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Vom Reichsparteitag: Nacht-Konzert des NS-Franken-Orchesters. 24.00: Vom Reichsparteitag: Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgen-Andacht. 08.40: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00: Schulfunk: Fallschirmkünstler Löwenzahl. 11.00: So zwischen Elf und Zwölf Musik zur Werkpause. 12.00: Vom Reichsparteitag: Musik zur Unterhaltung. Dazwischen: Berichte von der Auszeichnung der Siegerstürme der SA. 13.15: Schloßkonzert Hannover. 14.00: Vom Reichsparteitag: Großes Blaskonzert. Dazwischen: Berichte von den Vorführungen der Wehrmacht. 17.00: Vom Reichsparteitag: Nachmittag-Konzert des Nürnberger Unterhaltungs-Funkorchesters. 18.30: Konzert. 19.30: Vom Reichsparteitag: Fortsetzung und Schluß des Partei-Kongresses. 22.20: Kaiserquartett von Haydn. 23.00: Vom Reichsparteitag: Nacht-Konzert des NS-Franken-Orchesters. 24.00: Vom Reichsparteitag: Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00: Schulfunk: Im Reiche der Ameisen. 12.00: Vom Reichsparteitag: Musik zur Unterhaltung. Dazwischen: Berichte von der Auszeichnung der Siegerstürme der SA. 13.00: Mittag-Konzert. 14.00: Vom Reichsparteitag: Großes Blaskonzert. Dazwischen: Berichte von den Vorführungen der Wehrmacht. 17.00: Vom Reichsparteitag: Nachmittag-Konzert. 18.30: Konzert. 19.30: Vom Reichsparteitag: Fortsetzung und Schluß des Partei-Kongresses. 22.30: Zwischenmusik auf Schallplatten. 23.00: Vom Reichsparteitag: Nacht-Konzert des NS-Franken-Orchesters. 24.00: Vom Reichsparteitag: Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Als Fremder in der Heimat. 08.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 09.30: Heute vor ... Jahren. 10.00: Schulfunk: Im Reiche der Ameisen. 12.00: Vom Reichsparteitag: Musik zur Unterhaltung. Dazwischen: Berichte von der Auszeichnung der Siegerstürme der SA. 13.15: Schloßkonzert. 14.00: Vom Reichsparteitag: Großes Blaskonzert. Dazwischen: Berichte von den Vorführungen der Wehrmacht. 17.00: Vom Reichsparteitag: Nachmittag-Konzert. 18.30: Konzert. 19.30: Vom Reichsparteitag: Fortsetzung und Schluß des Partei-Kongresses. 22.30: Schallplatten. 23.00: Vom Reichsparteitag: Nacht-Konzert. 24.00: Vom Reichsparteitag: Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.25: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungs-Konzert. 17.00: Unterhaltungs-Konzert. 19.40: Serenade von Sinding. 20.05: Arien und Lieder. 21.00: Orchester- bnd Klavier-Konzert. 22.15: Volksmusik. 23.00: Tanzplatten.

Dienstag, den 15. September.

Deutschlandsender.

06.00: Glockenspiel. 06.10: Fröhliche Schallplatten. 10.00: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936. 11.30: Sind Tomaten gesundheitsschädlich? 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Rauchen verboten! 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Ein Tag im Mütterheim der NSV. 15.45: Kleine Klaviermusik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Litauische Volkslieder. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. 20.10: Klang in der Dämmerung. 21.00: Die Hermannsschlacht. Zum 100. Todestage von Christian Dietrich Grabbe. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz! Ilja Livschakoff spielt.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgen-Andacht. 08.40: Ohne Sorgen jeder Morgen. 09.30: Die Frau mitten in der Volkswirtschaft. 10.00: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936. 11.30: Königsberg: Ostpreußen im Zeichen des Festes der deutschen Traube und des Weines. 11.30: Danzig: Schallplatten-Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Königsberg: Auf Pilzenjagd. 14.10: Danzig: Danziger Hausfrauenfunk. 14.20: So nebenbei — kurz nach zwei. 16.00: Kinderfunk. 16.20: Unterhaltungs-Konzert. 17.40: Königsberg: Von deutscher Arbeit. 17.40: Danzig: Deutschamerikanisches Volkstum. 18.00: Unterhaltungs-Konzert. 18.45: Lieder zur Laute für zwei Singstimmen. 19.10: Königsberg: Bei ons dahoim! 19.10: Danzig: Danziger Jungen singen Erntelieder. 19.40: Ruf der Jugend. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Bilder einer Ausstellung. 21.10: Wer lacht, hat mehr vom Leben. 22.40: Unterhaltungs- und Volks-Musik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.00: Morgenlied, Morgenspruch. Anschl.: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Frühkonzert. 08.35: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.05: Vom jungen Dorf. 15.30: Kinderfunk:Bastelstunde. 16.00: Klaviermusik von Chopin. 16.20: Heimatliches Schrifttum zum Fridericus-Jahr. 16.40: Lieder von Hugo Wolf. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Schallplatten: Frohe Klänge. 19.00: Deutsch im Ausland, hört zu! Das Bauernjahr! Eine Dichtung von Walter Kühn. Musik von Ernst August Voelkel. Anschließend: Der Regen. Eine Bauernerzählung von Walter Kühn. 20.10: Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 09.30: Heute vor .... Jahren. 09.35: Spielstunde. 10.00: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Schallplatten. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 17.40: Schnucken ziehen über die Heide. 18.00: Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Von fremden Ländern und Menschen. 19.30: Freudiges Land. 19.55: Umschau am Abend. 20.00: Nachrichten. 20.10: Abend-Konzert. 22.30: Die politischen Leiter der Gaue Sachsen und Halle-Merseburg auf dem Reichsparteitag in Nürnberg. 22.45: Unterhaltungs- und Volks-Musik.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.25: Unterhaltungs-Konzert. 16.00: Unterhaltungs-Konzert. 17.00: Schallplatten. 19.00: Unterhaltungs-Konzert. 20.00: „Margarete", Oper von Gounod. 23.00: Tanzplatten.

Mittwoch, den 16. September.

Deutschlandsender.

06.10: Fröhliche Schallplatten. 10.00: Schulfunk: Künder unserer Zeit: Gerhard Schumann. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Solistenmusik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Zeitgenössische Lieder. 18.30: Christian Dietrich Grabbe. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten. 20.10: Kleine bunte Musik. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Musik am Abend. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgen-Andacht. 08.40: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 10.50: Mutter und Kind. 11.00: Berufsschulfunk. 11.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch. 11.30: Wie werde ich im kommenden Winter mein Vieh füttern? 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Für die Feierstunde der Frau im Betriebe. 14.25: Schallplatten: Musik aus Wien. 16.00: Danzig: Danziger Mädel singen und spielen. 16.20: Mnterhaltungs-Musik. 17.45: Königsberg: Früchte deutscher Fahrten. 17.45: Danzig: Kleines Lexikon für jedermann. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.10: Königsberg: Noa Fieroawend. 19.10: Danzig: Volk sendet fürs Volk. 19.35: Danzig: Lieder und Arien. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Ende gut — alles gut. 22.20: Am späten Abend. 22.40: Unterhaltungs- und Tanz-Musik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk: Der Flieger von Tsingtau. 11.45: Für den Bauern: Die Kartoffelernte und ihre Verwertung. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.05: Das deutsche Buch. 15.25: Kinderfunk: Was sich die Regentropfen erzählen. 15.55: Lieder von Hans Pfitzner. 16.15: Des Katers Rache. 16.40: Jungmädel unter sich ... 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Walter Niemann spielt eigene Klavierwerke. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Rübezahl greift ein! Ein Lustspiel für den Funk von Peter Steinbach. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Für die Frau: Kleintierzucht. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 09.30: Heute vor .... Jahren. 10.00: Schulfunk: Künder unserer Zeit: Gerhard Schumann. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Altweibersommer. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.10: Zum Tanze da geht ein Mädel. 17.40: Die Götter Germaniens: Baldur. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.00: Der Kuß von Sentze. 19.50: Der Zeitfunk sendet. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Musikalisches Feuerwerk. 22.30: Italienische Lieder und Volksmusik. 23.00: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.25: Schallplatten. 16.15: Unterhaltungs-Konzert. 17.00: Orchester- und Gesangs-Konzert. 19.10: Violine und Klavier. 19.30: Schubert-Lieder. 20.00: Schallplatten. 21.00: Klaviermusik von Chopin. 21.30: Lieder und Arien. 22.15: „Am Fuße des Fudschijama". 23.00: Tanzplatten.

Donnerstag, den 17. September.

Deutschlandsender.

06.10: Fröhliche Schallplatten. 10.00: Schulfunk: Volksliedersingen. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.05: Kampf dem Verderb! Im Haushalt darf nichts verloren gehen! 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Wie beschäftige ich mein Kind an Regentagen? 15.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Die bulgarische Pianistin Genia Kowatschewa spielt. 18.30: Der Dichter spricht. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.15: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Erster Tag. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanz bis Mitternacht.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgen-Andacht. 08.40: Konzert. 09.30: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 10.00: Schulfunk: Volksliedersingen. 10.30: Turnen für das Kleinkind. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.10: Lieber Mario. „Ein offener Brief". 14.25: Lieder und Cembalo-Musik. 16.00: Spiele für Kinder. 16.20: Konzert auf Schallplatten. 17.40: Für Elternhaus und Schule. 18.00: Konzert. 19.45: Danzig: Wir und die andern. 20.10: Die Funker der „Union". 21.10: Klingende Kleinigkeiten. 22.20: Kant — leicht gemacht. 22.40: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert. 10.000 Schulfunk: Volksliedersingen. 11.45: Für den Bauern. Liefert einwandfreie Milch an die Molkerei. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.05: Für die Frau. 15.25: Klaviermusik. 15.45: Ich beanspruche Schadenersatz. 16.05: Zwischenspiel auf Schallplatten. 16.30: Werke von Gerhard Strecke. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Konzert. 18.30: Kameraden, wir marschieren! 19.00: Lach dich krank, dann bleibst du gesund! 20.10: Die Meistersinger von Nürnberg. 22.15: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Erster Tag. 22.30: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert. 09.30: Heute vor .. Jahren. 10.00: Schulfunk: Volksliedersingen. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 15.10: Buch-Wochenbericht. 16.00: Schallplatten. Kurzweil am Nachmittag. 17.10: Sächsische Truppen in der Somme-Schlacht. 17.30: Goethelieder. 18.00: Wanderung im oberen Zschopautal. 18.20: Bauerntänze. 19.00: Bergmannstum im Bergwerksland. 19.30: Deutsche Frauen fern der Heimat. Eine deutsche Siedlersfrau in Brasilien. 20.10: Musik der Lebenden. 21.10: Ich träume als Kind mich zurück. 22.20: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Erster Tag. 22.30: Tanz bis Mitternacht.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.25: Militär-Konzert. 16.00: Aus Opern. 17.00: Unterhaltungs-Konzert. 17.50: Unterhaltungs-Konzert. 19.10: Musik. 21.00: Lieder von Niewiadomski. 21.30: Kammermusik. 22.15: Schallplatten.

Freitag, den 18. September.

Deutschlandsender.

06.10: Fröhliche Schallplatten. 09.40: Waldi — Ein Hundeleben. 10.00: Schulfunk: Glück ab! 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderlieder-Singen. 15.30: Altweibersommer. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Der Kampf der Geusen. 18.30: Klaviermusik von Grieg. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten. 20.10: Aus der Truhe des Königswusterhäuser Landboten: September. 21.00: Reznicek-Konzert. 22.15: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Zweiter Tag. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanz- und Unterhaltungs-Musik.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgen-Andacht. 08.40: Musik am Morgen. 09.30: Kurze Berichte für die Küche: Fische. 10.00: Schulfunk: Glückab! 11.00: Französischer Schulfunk. 11.40: Etwas für die Bäuerin. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Die Bedeutung von Wetter und Klima für die Volksgesundheit. 14.25: Solisten musizieren. 16.00: Kämpfer sein im Leben! 16.00: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 17.45: Der Zeitfunk berichtet. 18.00: Musik aus Dresden. 18.50: Lagebericht über die Ernährungswirtschaft. . 19.10: Drauß' ist alles so prächtig 20.10: Königsberg: Aus dem Manöverleben. 20.10: Danzig: Die deutsche Sinfonie. 22.20: Friedensschlüsse der Weltgeschichte. 22.40: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert des Musikkorps des Inf.-Regts. 84 Gleiwitz. 10.00: Schulfunk: Glück ab! 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.05: Bauerntum im Roman. 15.25: Klaviermusik. 15.45: Und abermals ein Kapitel Frontdeutsch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Musik aus Dresden. 19.00: Melodie und Rhythmus. Musik auf Schallplatten. 20.10: Beim Walzer und beim Wein. 22.30: Uterhaltungs-Konzert.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Musik am Morgen. 09.30: Heute vor ... Jahren. 09.35: Spielturnen. 10.00: Schulfunk: Glück ab! 10.45: Was will der Schulgarten auf der Reichsgartenschau? 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 13.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau: Schreib mir ein freundlich Wort ... 16.00: Schallplatten: Kurzweil. 17.00: Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1936. 17.20: Wissen und Fortschritt. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 17.40: Germanische Völker — deutsche Stämme. 18.00: Musik aus Dresden. 19.00: Sudetendeutsche Heimat- und Soldatenmärsche. 19.45: Umschau am Abend. 20.10: Abend-Konzert. 22.15: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Zweiter Tag. 22.30: Unterhaltungs-Konzert.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.25: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungs-Konzert. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.10: Volkslieder. 19.30: Madolinen-Konzert und Gesang. 20.00: Klaviermusik. 21.00: Orchester- und Violin-Konzert. 22.15: Unterhaltungs-Konzert. 22.50: Tanzplatten.

Sonnabend, den 19. September.

Deutschlandsender.

06.10: Fröhliche Schallplatten. 10.00: Schulfunk: Fliegergeist im neuen Deutschland. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Wissenschaft meldet. Wie kalt ist es bei 0 Grad? 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Hier lacht der Pimpf! 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16.00: Taler, Taler, du mußt wandern! 18.00: Rumänische Volkslieder und Volkstänze. 19.00: Schallplatten. 19.45: Was sagt Ihr dazu? 20.10: Schaut her, ich bin's ...! 22.15: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Dritter Tag. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Zur Unterhaltung spielt das Unterhaltungs-Orchester des Deutschland-Senders.

Königsberg - Danzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.00: Morgen-Andacht. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk: Fliegergeist im neuen Deutschland. 11.30: Die Behandlung des Grünlandes im Herbst. 12.00: Buntes Wochenende. 14.10: Unsere Gartengemeinschaft. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Königsberg: Allerhand plattdütsche Sache. 18.15: Danzig: Danz'ger Platt — wie scheend klingt dat! 18.55: Vespermusik. 19.30: Frontsoldaten. 20.10: Das Musikantenhaus.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk: Fliegergeist im neuen Deutschland. 11.00: Jungmädel! Zur Körperschule — angetreten! 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.05: Der Schmetterlinge Hochzeitsreigen. 15.40: Volkssport oder Leistungssport? 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.20: Zum 25. Todestag des schlesischen Dichters Robert Sabel. 18.20: Radibimmel, Radibammel, Radibumm. 19.00: Die Woche klingt aus! 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.10: Bunter Abend. 22.15: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Dritter Tag. 22.30: Was ist Wein?

Leipzig.

08.30: Froher Klang. 09.35: Für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk: Fliegergeist im neuen Deutschland. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Fernost formt seine neue Gestalt. 15.20: Kinderstunde: Zeitungspapier als Spielzeug. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Gegenwarts-Lexikon. 18.15: Schallplatten. 19.00: Das schwäbische Herz. 19.45: Umschau am Abend. 20.10: Wein und Traube. 22.15: Funkbericht von der 18. Internationalen Sechstagefahrt. Dritter Tag. 22.30: Und morgen ist Sonntag!

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 12.25: Unterhaltungs-Konzert. 14.30: Schallplatten. 16.00: Violine und Gesang. 17.00: Schallplatten. 19.00: Volkstänze und Volkslieder. 21.00: Klaviermusik von Debussy. 22.15: Unterhaltungs-Konzert. 23.00: Tanzplatten.

Verkündigung der Preisträger für Kunst und Wissenschaft: Heinrich Anacker und Prof. Lenard.

Alfred Rosenberg über die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Aus Nürnberg meldet DNB: Reichsleiter Alfred Rosenberg verkündete in seiner Rede über die alle Gebiete des Lebens umfassende nationalsozialistische Weltanschauung, die Verteilung des vom Führer gestifteten **„Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“**. Den Preis für Kunst erhält der Dichter **Heinrich Anacker.** Den Preis für Wissenschaft erteilt die NSDAP Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard-Heidelberg.

Alfred Rosenberg führte in seiner Rede u. a. aus, daß, je weiter die Gestaltung des Willens und der Idee der deutschen Wiedergeburt fortschreite, es um so bewußter immer neuen Hunderttausenden werde, daß wir zwar im Zeichen einer großen Revolution stehen, zugleich aber auch inmitten einer großen Zeit der Erfüllung zu wirken berufen sind. Revolution in tieferem Sinne begriffen als ein stetiges Loslösen von lebenswidrigen Formen und Formeln der Vergangenheit, die schon vieles emporsteigende Große zu erdrosseln drohten. Erfüllung: weil vieles, oft Jahrhunderte altes, was zum ewigen Wesenskern des Deutschen gehörte, aber sich nicht zu entfalten vermochte, in unseren Tagen einem entscheidenden Erblühen entgegengeht.

Die humanistische Bewegung z. B. enthielt einen ungeheuren Ballast nicht verstandener antiker Formen, die wahllos aus allen Jahrhunderten als Gesamttradition unser Bildungswesen, das philosophische Denken und das künstlerische Gestalten bestimmten. Die im Humanismus enthaltenen Gedanken Vorderasiens oder griechischer und römischer Verfallzeiten sind heute innerlich überwunden und keine Bildungsgötzen mehr, um so heller erstrahlt uns aber — auch im Licht der neuen Rassenkunde — das originale Hellas als nahverwandt und anspornend auch für die Menschen des 20. Jahrhunderts. Die dämonenlose Schönheit des Parthenon zu Athen und das kämpferische Olympia Spartas sind Pole schöpferischer Entfaltung, wie sie auch Deutschland kennt und heute in fruchtbarster Spannung tief wie nie zuvor erlebt.

Dieser große Um- und Einschmelzungs-Prozeß der Vergangenheit im Dienst der Zukunft nimmt im heißen Erleben unserer Tage seinen unaufhaltsamen Fortgang. Er bedeutet für uns die neue feste Bindung sonst weit auseinanderstrebender, ja sich fliehender weltanschaulicher und politischer, das Innere des Menschen zerreißender Kräfte.

Einst herrschte die Weltanschauung des Mittelalters als eine Jahrhunderte bindende Macht. Glaubensinbrunst verband sich einem umfassenden politischen Willen. Aber gegen dieses damalige Abendland empörten sich Urkräfte der Natur und starke Instinkte der Völker. Die mittelalterliche explosive Einheit zerfiel. Religiös teilte sich das Christentum in drei Konfessionen, später in viele hundert Sekten. Humanismus und Renaissance führten zu einem gesellschaftlichen Individualismus. Die Geburt der Nationen löste das universalistische Weltgefühl ab. Die liberale Epoche verwarf weitere Bindungen, bis schließlich der Marxismus jedes Eigenwüchsige leugnete und der Bolschewismus in allen seinen kulturellen und sozialen Erscheinungen das furchtbare Gleichnis eines Weltzusammenbruches aufzeigte.

Seit dem Versinken der mittelalterlichen Weltanschauung haben wir also zwar viele Konfessionen, viele Kunsttheorien, viele Philosophenschulen gehabt, aber keine große Weltanschauung. Eine solche Weltanschauung, d. h. eine Schau, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, ist erst mit dem Nationalsozialismus geboren worden. Deutschland hat sich seine gesegnete Stunde erkämpft und darf sie nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Nur in der Durchsetzung der Gesamthaltung ist der Sieg der deutschen Wiedergeburt verbürgt. Das, was der einzelne hierbei an Entsagung zu tragen hat, schenkt er an Festigkeit dem großen Geisteskampf unserer Epoche. Wir haben unter Adolf Hitlers Führung das Chaos gebändigt, aber es ist für immer nur zu überwinden durch eine Zukunftsidee, nicht durch Rückkehr zu Gedanken und Formen, die einmal zerbrachen und sich deshalb als unfähig erwiesen haben, uns innerlich und politisch zu retten.

Es mag als Anmaßung erscheinen, zu verkünden, daß wir beanspruchen, eine solche Aussonderung und eine Zusammenschau durchzuführen. Darauf unsere Antwort: Wir sind nicht bei fernen Theorien stehen geblieben, sondern haben unsere Weltanschauung von der Drei-Einheit von Leib, Seele und Geist bereits erkämpft und innerlich gesichert. Aber dieser Mut zum Ja und zum Nein, das ist ja das Große unserer Epoche, und der Nationalsozialismus wird sich dieses entscheidende Recht, sich zu unserem Schicksal eindeutig zu bekennen, nicht rauben lassen.

Vor unseren Augen vollzieht sich also die Geburt einer neuen Kultur.

Wir denken nicht daran, diesen Prozeß eines neuen Wachsens künstlich beschleunigen zu wollen. Wir wollen Altes nicht gewaltsam stürzen, sondern es durch Darstellung eines lebendigen Neuen so ersetzen, wie es das Gesetz unserer Zeit fordert. Was früher weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer pietätvollen Achtung sicher sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unsere Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen **„Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“** gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den **Preis für Kunst** erhält der Dichter **Heinrich Anacker.** Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann Anacker den Kampf unserer Bewegung mit seinen Gedichten begleitet. Als ein Sänger unserer Zeit hat er immer wieder die Geister angefeuert und in stets sich erneuernder Leidenschaft starke Lieder unserer Sehnsucht gesungen. Viele dieser Gesänge erklingen aus unseren Kolonnen und sind wahrhafte Volkslieder geworden. Die Bewegung dankt dem Dichter deshalb an dieser Stelle für die Lieder der deutschen Revolution.

Den **Preis für Wissenschaft** erteilt die NSDAP Geheimrat Professor **Dr. Philipp Lenard**-Heidelberg. Es kann sich nicht darum handeln, hier die Verdienste des großen Physikers zu schildern. Das hat eine fachlich berufene Stelle schon lange getan und Professor Lenard mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Wenn wir Professor Lenard aber heute ehren, so in erster Linie als Lehrer der deutschen Jugend und als Denker und Forscher. Inmitten eines frechen Beschimpfens des Deutschtums auf der Universität Heidelberg hat Professor Lenard die Fahne des Widerstandes erhoben und bewiesen, daß hohes Gelehrtentum sich mit vorbehaltlosem Mut zur Verteidigung deutschen Wesens verbinden muß, um Vorbild sein zu können. Als Denker hat Professor Lenard aber gelehrt, daß Wissenschaft nicht gleich Wissenschaft ist, sondern daß fremde Rassenseelen auch ganz verschiedene wissenschaftliche Geisteswelten erzeugen.

Es ist deshalb der NSDAP eine besondere Freude, dem großen Forscher und Lehrer, dem mutigen Anhänger des Führers in schwerer Zeit und dem deutschen Denker von dieser Stelle ihren Dank auszusprechen, verbunden mit der Hoffnung, daß die deutsche Wissenschaft noch viele Männer seiner Art hervorbringen möge.

Gegen den internationalen Bolschewismus!

Aus der Rede des Reichsministers Dr. Göbbels.

Auf dem Parteikongreß 1936 in Nürnberg hielt Reichsminister Dr. Göbbels am 10. d. M. eine große Rede gegen die Weltgefahr des Bolschewismus, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wenn in den politisch interessierten Kreisen westeuropäischer Länder das Phänomen des Bolschewismus, wie es sich im Marxismus in der Theorie und im russischen Sowjetstaat in der Praxis zeigt, immer noch als eine geistige Erscheinungsform und politische Realität angesehen wird, mit der sich die Kulturmenschheit ebenso geistig und politisch auseinandersetzen müsse, so läßt diese Tatsache auf einen sehr verhängnisvollen Mangel an Einsichtsvermögen in die Gestalt und Wesensstruktur des internationalen Bolschewismus schließen.

Was wir unter Idee und Weltanschauung im allgemeinen zu verstehen pflegen, hat mit dem, was man Bolschewismus nennt, gar nichts zu tun. Es handelt sich bei ihm um einen pathologischen, verbrecherischen Wahnsinn, nachweisbar von Juden erdacht und von Juden geführt mit dem Ziel der Vernichtung der europäischen Kulturvölker und der Aufrichtung einer international-jüdischen Weltherrschaft über sie. Der Bolschewismus konnte nur im Gehirn von Juden entstehen, und der sterile Boden des Asphalts der Weltstädte allein hat ihm Ausbreitungsmöglichkeiten gegeben. Aufgenommen werden konnte er nur von einer Menschheit, die durch Krieg und Wirtschaftskrise im Innersten zermürbt und aufgelöst worden und damit selbst für diesen verbrecherischen Wahnsinn zugänglich war.

Es sei hier zu allem Überfluß noch einmal ausdrücklich betont, daß, wenn wir Nationalsozialisten von der ersten Stunde unseres politischen Denkens an bis zum heutigen Tage den Kampf gegen diese Weltgefahr mit aller Rücksichtslosigkeit durchgeführt haben, wir dabei in keiner Weise antisozialistische oder gar kapitalistische Interessen verfochten. Unser Kampf gegen den Bolschewismus ist kein Kampf gegen, sondern gerade für den Sozialismus, aus der tiefen Erkenntnis heraus geboren, daß wahrer Sozialismus nur verwirklicht werden kann, wenn seine gemeinste und kompromittierendste Mißgeburt, der jüdische Bolschewismus, aus dem Felde geräumt ist. **Der Kampf gegen den Bolschewismus aber wird mit dauerhaftem Erfolg überhaupt nur geführt werden können von einem Volk, das in einer nationalen Form sozialistischer Gliederung eine neue Struktur seines völkischen Lebens gefunden hat, die auch für die dynamischen Wert- und Sachmaße des zwanzigsten Jahrhunderts ausreicht.**

Der Bolschewismus ist die Diktatur der Minderwertigen.

Zur Macht kommt er mit der Lüge, in der Macht behauptet er sich mit der Gewalt. Man muß ihn kennen und seine tiefsten Geheimnisse durchschaut haben, um ihn zu treffen. Man muß gegen ihn die wertvollen Kräfte einer Nation mobil machen, will man ihn ausscheiden; denn er ist die Organisation der gestaltlosen Gegenrasse in den Völkern.

Auf einem Gebiet hat sich der Bolschewismus seit jeher als wahrer Meister erwiesen: auf dem der negativen Propaganda, der Beeinflussung der Völker durch Lüge und Heuchelei, jener Verfahrensweise, die darauf hinausläuft, durch Täuschung und Vorspiegelung falscher Tatsachen der Welt ein vollkommen entstelltes Bild von der Wesenheit und inneren Gestalt dieses politischen Wahnsinns zu vermitteln. Die Lüge ist nach dem Urteil Lenins, des Vaters der bolschewistischen Revolution, nicht nur ein erlaubtes, sondern auch das bewährteste Mittel des bolschewistischen Kampfes. Schopenhauer hat ja schon gesagt, daß der Jude der Meister der Lüge sei, und es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, daß Bolschewismus und Judentum sich an diesem Punkte in ihrer innigsten Verwandtschaft treffen. Die Lüge wird vom jüdischen Bolschewismus souverän gehandhabt. Sie verblüfft den anständigen, wahrheitsliebenden Menschen fürs erste so, daß er zu einem inneren Widerstand überhaupt nicht mehr fähig ist. Das aber ist es, was der jüdische Bolschewist erreichen will. Er spekuliert darauf, daß der wahrheitsliebende Mensch sich überhaupt nicht vorzustellen vermag, daß man so lügen könne, wie er lügt, mit der dreisten und frechen Selbstverständlichkeit, die er dabei anwendet.

Man kann schon so lügen;

der Bolschewismus tut es und erreicht damit bei den Harmlosen seine frappierenden Erfolge.

So einschmeichelnd und verlockend das Gift der bolschewistischen Theorie ist, so furchtbar und grauenvoll ist die bolschewistische Praxis. Gebirge von Leichen zeichnen ihren Weg; ein Meer von Blut und Tränen umschließt dieses unglückliche Land. Das Menschenleben selbst gilt hier gar nichts mehr. Terror, Mord und Bestialität sind die charakteristischen Merkmale jeder bolschewistischen Revolution, sie mag in Rußland zum Erfolge geführt haben, in Ungarn, Bayern, im Ruhrgebiet und in Berlin niedergeschlagen worden sein, in Spanien augenblicklich um die Macht kämpfen.

Was aber heute in Rußland Wirklichkeit ist, worum in Spanien gekämpft wird, und was sich in anderen Staaten Europas mit einer unheildrohenden Präzision anzubahnen scheint,

das geht die ganze Welt an;

das ist nicht mehr Sache politischer Weltanschauungs-Theoretiker, das ist eine Angelegenheit aller Staatsmänner aller Völker, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen müssen, wenn anders sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß durch ihre Schuld Europa in die tiefste Krise und Vernichtung hineingeschleudert wird.

Die Frage des Bolschewismus ist die Frage des Fortbestandes Europas überhaupt.

Hier scheiden sich die Geister, hier muß man Partei ergreifen für oder gegen, und zwar mit allen Konsequenzen, die in einer solchen Entscheidung liegen.“ —

Der deutsche Propagandaminister behandelt dann noch eingehender wie er das auf dem vorjährigen Parteitag getan hat, die Frage des Judentums im Bolschewismus und beschreibt an Hand von zahlreichen erschütternden Beispielen die blutige Praxis des Weltbolschewismus in allen europäischen Ländern von Rußland bis Spanien. Dr. Göbbels kommt nach der Darstellung dieser Schreckensbilder zu folgendem Schluß:

„Es ist keine Redensart, wenn wir Deutschen die Völker der Erde aufrufen, sich gegen diese Gefahr zusammenzuschließen, wenn anders sie nicht in den Strudel eines furchtbaren und unabsehbaren Verhängnisses hineingezogen werden wollen.

Deutschland hat zu diesem Weltkampf das Signal gegeben.

Wir Nationalsozialisten als die Träger dieser Auseinandersetzung haben 14 Jahre lang den Bolschewismus in all seinen Abarten und Schattierungen als Opposition bekämpft; wir taten das unter Regierungen, die als typisch bürgerliche vom Wesen und von den Auswirkungen des Bolschewismus keine Ahnung hatten und uns deshalb jedesmal, wenn wir zum entscheidenden Schlage ausholten, in den Arm fielen. **Es wirkt heute fast wie ein Wunder, daß es uns trotzdem gelungen ist, den Bolschewismus zu Boden zu werfen.** Es ist vielleicht auch ein Wunder im Zuge einer über uns wirksamen Weltordnung, die es nicht zulassen wollte, daß Jahrtausende alte Völker und Kulturen vom Vernichtungswillen des international-bolschewistischen Judentums beseitigt werden.

Wir konnten den Bolschewismus überwinden, weil wir ihm ein besseres Ideal und einen stärkeren Glauben entgegenzustellen hatten, weil sich in uns die Nation gegen das Judentum und das mit ihm verbündete niederrassische Untermenschentum erhob, weil wir eine Weltanschauung vertraten, die im Gegensatz zur bolschewistischen gut, edel und idealistisch ist, weil wir in unserem Kampfe vom Volke selbst ausgingen und nicht wie die bürgerlichen Parteien von Besitz und Bildung, weil wir die Kraft unserer Idee vermählten mit der Glaubensstärke und der politischen Inbrunst einer neuerweckten Nation, weil wir einen Führer hatten, der uns den Weg wies aus der dunkelsten Stunde unseres nationalen Lebens zum hellen, klaren und reinen Licht einer neuen Zukunft.

Es ist das historische Verdienst des Führers, das ihm heute bereits von der ganzen Welt zugestanden wird, dem Ansturm des Bolschewismus im Osten an Deutschlands Grenzen einen Wall entgegengesetzt und sich damit überhaupt zum geistigen Bahnbrecher Europas in seiner Auseinandersetzung mit den subversiven Kräften der Zerstörung und der Anarchie erhoben zu haben. Ein wahrer Ritter ohne Furcht und Tadel, so hat er die Fahne der Kultur, der Menschheit und der Zivilisation in seine starke Hand genommen und sie erhobenen Hauptes der Drohung und dem Ansturm der Weltrevolution entgegengetragen. Er hat uns gelehrt, die Furcht zu verachten und die Ehrfurcht zu lieben und uns damit wieder auf die alten Ideale und Tugenden unseres Volkstums zurückgeführt.

An diesem deutschen Vorbild mag sich die Welt ein Beispiel nehmen!

Gewiß ist der Nationalsozialismus keine Exportware, und seine Methoden sollen anderen Völkern nicht aufgeredet, geschweige aufgezwungen werden. Trotzdem kann er belehrend wirken, trotzdem mag seine Verfahrensart andere Völker aneifern, ein Gleiches zu tun und sich damit vor schwersten Krisen zu retten. **Mögen sie so handeln, ehe es zu spät ist; denn Gefahr ist überall im Verzuge.**

Wir haben die bolschewistische Pest in Deutschland ausgebrannt. Es ist bei uns nichts mehr davon übrig geblieben. Sie wird auch keine Gelegenheit mehr finden, irgendwie und irgendwann noch einmal hochzukommen. Die letzten Funken dieses schwelenden Feuers sind ausgetreten. Die ehemaligen Führer und Initiatoren dieser Pest in Deutschland sind entweder über die Grenzen gegangen oder in sicheres Gewahrsam genommen, ihre ehemaligen Mitläufer und Anhänger aber haben größtenteils längst Aufnahme gefunden in der neuen großen deutschen Volksgemeinschaft. **Wo von Moskau aus der Versuch unternommen werden sollte, den Bolschewismus bei uns im Lande wieder in Gang zu setzen, wird diesem Versuch mit einer Rücksichtslosigkeit, die selbst Moskau in Erstaunen setzen würde, entgegengetreten werden.** Es gibt niemanden und nichts, was uns dabei in den Arm fallen könnte. Das deutsche Volk will das und fordert das von uns. Es ist glücklich in seinem neuen inneren Frieden und keineswegs geneigt, ihn irgendwo und irgendwann oder durch irgendwen stören zu lassen. Die Partei als die Trägerin des antibolschewistischen Kampfes wacht über die Sicherheit des Staates und schützt Volk und Nation im Innern, die Armee aber als die Verkörperung unseres nationalen und völkischen Widerstands- und Verteidigungswillens schützt Deutschland an seinen Grenzen. Das sind die Bollwerke unserer Sicherheit, die Säulen von Volk und Staat. Die Nation kann sich geborgen fühlen unter ihrem starken Schutz.“ —

Adolf Hitler über deutsche Wirtschaftsprobleme.

In seiner Proklamation zum Reichsparteitag in Nürnberg — 1936 nahm der Führer und Reichskanzler zu den deutschen Wirtschaftsproblemen in folgenden Ausführungen Stellung:

Die Probleme unserer nationalen wirtschaftlichen Erhaltung sind unendlich schwere.

1. Die 136 Menschen auf den Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnützung des vorhandenen Lebensraumes — **ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden.** Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges. Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten Heide und des letzten Moores in Deutschland, ist nicht zu übertreffen.

Allein, trotzdem wird auf einigen Gebieten in unserer Ernährung stets ein Mangel vorhanden sein. Diesen Mangel durch einen Import von außen zu decken, ist um so schwieriger, als wir leider auch **eine Anzahl wichtigster Rohstoffe in Deutschland nicht besitzen.**

2. Die deutsche Wirtschaft ist daher gezwungen, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen industriellen Export zu decken, der, weil es sich besonders bei den Lebensmitteln um unabwendbare Importe handelt, ebenfalls **unter allen Umständen stattfinden muß.**

Es ist dabei bedauerlich, daß die übrige Welt für das Wesen und die Größe dieser Aufgaben dank einer ebenso leichtfertigen wie geistlosen, ja, unnötig gehässigen Behandlung dieser Probleme kein Verständnis besitzt. Denn um eine Werteinheit Fett im Ausland zu kaufen, muß eine Werteinheit an Export geleistet werden. Da es sich aber in Fragen der Ernährung nicht, wie leider auch manche fremden Staatsmänner zu meinen scheinen, um boshafte Absichten handelt, sondern um lebenswichtige Aufgaben, **muß der Export als Voraussetzung für diesen Import unter allen Umständen stattfinden.**

Es zeugt daher nur von einer wahrhaft bedauernswerten Unvernunft, einem Volke einen Vorwurf über seinen billigen Export machen zu wollen, das mangels eines lebensfähigen eigenen Wirtschaftsgebietes den Export unter allen Umständen braucht zur Hereinnahme der ihm fehlenden Lebensmittel.

Wenn daher ein englischer Politiker erklärt, Deutschland benötige keine Kolonien, denn es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Ausspruch dieses Herrn ungefähr genau so geistreich als die Frage jener bekannten bourbonischen Prinzessin, die angesichts der nach Brot brüllenden revolutionären Haufens verwundert meinte, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot besäßen, nicht Kuchen essen wollten!

Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich nicht fünfzehn Jahre lang ausgepreßt und um seine gesamten internationalen Ersparnisse gebracht worden wäre, wenn es nicht seine gesamten Auslandskapitalien verloren hätte und wenn es vor allem noch seine eigenen Kolonien besäße, dann würden wir diese Aufgaben jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein.

Der Einwand, daß uns Kolonien auch nicht helfen würden, ist unberechtigt. Eine Staatsführung, die unter den Voraussetzungen der deutschen die heute nicht mehr wegzuleugnenden wirtschaftlichen Leistungen zuwege bringt, würde jedenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nützlich zu verwalten wissen. Denn es war z. B. für die deutsche Staats- und Wirtschaftsführung jedenfalls schwieriger, in unserem übervölkerten Gebiet die Erwerbslosenziffer von 6½ auf 1 Million herunterzudrücken und allen dabei das tägliche Brot sicherzustellen, als in jenen Ländern, die jedenfalls diese Frage bisher nicht zu lösen in der Lage gewesen zu sein scheinen. Es waren wirklich ungeheure Anstrengungen notwendig, um unter diesen Umständen

1. Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zu vermindern und
2. ihnen auch das tägliche Brot zu sichern.

Denn die Aufgabe einer reinen Binnenwirtschaft ist ja leider in Deutschland nur bedingt möglich, da wir weder nahrungsmittel- noch rohstoffmäßig im heutigen eigenen Währungsgebiet aufzukommen vermögen.

Trotzdem haben wir versucht, aus unserer Erde und aus unserem Boden herauszuwirtschaften, was herausgewirtschaftet werden konnte. Es ist aber selbstverständlich, daß die Zügellosigkeit einer freien Wirtschaftsbetätigung beendet werden mußte zu ersten einer planmäßigen Leitung und eines planmäßigen Einsatzes. Die nationalsozialistische Führung hat dabei stets verhindert, daß die Wirtschaft mehr Einfluß zu nehmen als unbedingt nötig war. Sie mußte dabei allerdings einen Grundsatz an die Spitze ihrer Erwägungen und damit ihres Handelns stellen.

Weder die Wirtschaft noch das Kapital sind selbstherrliche Erscheinungen und damit einer eigenen Gesetzmäßigkeit unterworfen, sondern an der Spitze und damit ausschließlich und allein die Lebensgesetze aufstellend, steht das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volke. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Hilfsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet.

Wo wäre aber Deutschland hingekommen, wenn wir diese Grundsätze nicht allmählich in unserem wirtschaftlichen Handeln durchgesetzt und zur Wirkung gebracht hätten. Das deutsche Volk ist heute in seinen Spitzenreichtümern, gemessen an vielen anderen Völkern, sehr arm. Allein der durchschnittliche Lebensstandard ist ein verhältnismäßig hoher. Dieser Lebensstandard des breiten Volkes zu verbessern, ist das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik. Allein diese Verbesserung kann — wie die Dinge nun einmal liegen — leider nicht nach allen Seiten, sondern nur nach bestimmten Richtungen hin erfolgen. Denn dies ist ein weiterer Grundsatz unserer Wirtschaftspolitik, daß nicht die Höhe der Lohn oder die Lohnhöhe das Entscheidende ist, sondern die Produktion und damit jener Anteil, der auf den einzelnen Kontrahenten am Wirtschaftsprozeß trifft.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat vielleicht auf manche populären Schlagworte und Handlungen verzichten müssen, aber sie hat dafür das deutsche Volk vor Enttäuschungen bewahrt. **Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20, um 40 oder um 50 Prozent zu erhöhen. Allein diese Lohnerhöhung ohne Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsführung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei wenn möglich die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschränken. Denn das Gesamtlohneinkommen des Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn mithin das Gesamtlohneinkommen um 15 Prozent steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 Prozent sinkt, so wird diese Lohnerhöhung im Auskommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen.**

Wir sehen den letzten Beweggrund inflationistischer Entwicklungen in einem sich steigernden Mißverhältnis zwischen Gesamtlohneinkommen eines Volkes, das anwächst, und der Gesamtproduktion eines Volkes, die sinkt. Es war daher der eiserne Grundsatz der nationalsozialistischen Führung, keine Steigerung des Stundenlohns zuzugeben, sondern die allgemeine Einkommenssteigerung durch eine Steigerung der Leistung, d. h. durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Wenn die deutsche Nationalwirtschaft heute um rund 15 Milliarden Löhne und Gehälter mehr auszahlt als im Jahre 1933, dann nur, weil die Gesamtproduktion sich in einem ähnlichen Verhältnis gehoben hat. Dies erst garantiert bei steigenden Löhnen einen gleichbleibenden Preis und damit ein verbessertes Auskommen, da die Lohnsteigerung dann eben nicht eine höhere Belohnung der Arbeit an sich, sondern die Entlohnung der höheren Arbeitsleistung darstellt.

Es ist aber klar, daß diese Steigerung der deutschen Produktion sich im wesentlichen nur auf jenen Gebieten vollziehen kann, die ihre Befriedigung in Grundstoffen finden, die wir in Deutschland selbst besitzen, d. h.: wenn wir durch die stärkste innere Wirtschaftsbelebung das Einkommen unseres Volkes noch so sehr erhöhen und den letzten Mann in Arbeit bringen, so wird dadurch die deutsche Getreideanbaufläche nicht größer, d. h. der deutsche Lebensmittelmarkt kann durch die nun einmal gegebene Begrenzung unseres Bodens nur ganz unwesentlich verbessert werden. Und das ist das schwerste Problem, dem wir gegenüberstehen. Denn wir haben seit 1933 über fünf Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, d. h. ihren früheren Lohndurchschnitt als Erwerbslose in den meisten Fällen um 100 und zum Teil bis um 200 Prozent verbessert.

Dies gilt jedenfalls für die größere Masse der in den Erwerb gekommen Menschen. Es ist verständlich, daß viele dieser jahrelang unterernährten, nun zum ersten Male wieder wenigstens etwas verdienenden Volksgenossen sich zuerst auf den Lebensmittelmarkt stürzen. Das heißt aber, daß nun mit einem Schlag 5 Millionen Einkommensträger mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmarkt zusätzlich belasten. Dem sind die immer wiederkehrenden und durch die Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und zum Teil auch an Fleisch zuzuschreiben. Der Einwand unserer ausländischen Besserwisser, daß die Regierung dann, statt Rohstoffe zu kaufen, eben Lebensmittel kaufen sollte, ist ebenso kindisch wie bewußt verlogen.

Denn die Rohstoffe, die benötigt werden, sind ja die Voraussetzung, um überhaupt einen Export zu treiben, der uns den bescheidenen Lebensmittelankauf ermöglicht. Wollten wir diesen Rohstoffimport aufgeben, so würde die Folge davon nur eine sofortige Steigerung der Arbeitslosigkeit sein. Als nationalsozialistische Staatsführung stehen wir dabei aber auf einem ebenso natürlichen wie vielleicht manchem Ausländer unverständlichen Standpunkt, nämlich: Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchesmal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier etwas knapper werden, sondern es verpflichtet uns in erster Linie die Sorge, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Zurücksinken in die grauenhafte Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann. Es interessiert uns weniger, ob die oberen Schichten das ganze Jahr so oder so viel Butter bekommen, als wir uns vielmehr sorgen, der breiten Masse, wenn möglich, den Bezug billiger Fette sicherzustellen, vor allem aber, sie nicht arbeitslos werden zu lassen. Das werden natürlich die bürgerlichen Regierungen unserer Umwelt als gänzlich unverständlich ansehen, allein Deutschland hat auch keine bürgerliche Regierung, sondern eine nationalsozialistische. Es ist daher auch die große Aufgabe unserer Volkswirtschaft, die Konsumkraft unseres Volkes in jene Richtungen zu lenken, die wir aus den Möglichkeiten unserer eigenen nationalen Produktion befriedigen können. Da eine Produktionssteigerung unserer Landwirtschaft nur in sehr begrenzten Maße stattfinden kann, muß die Steigerung unserer Produktion auf anderen Gebieten stattfinden.

Es ist die Aufgabe unserer Volksführung und Volkserziehung, das Interesse der Nation auf diese Gebiete hinzuführen und seine Lebensbedürfnisse nach diesen Richtungen hin zu steigern. Wenn aber fremde Kritiker für die deutsche Butternot die deutsche Rüstung verantwortlich machen, d. h. uns also vorwerfen, daß wir, statt Butter zu kaufen, die deutsche Aufrüstung durchführen, dann kann ich diesen bedeutenden Nationalökonomen nur den Rat geben, sich einmal zu überlegen, was denn die Folge sein würde, wenn die Millionenmasse der deutschen Arbeiter, die heute für die inneren deutschen Bedürfnisse und damit auch für unsere Rüstung tätig ist, auf die Fabriktion von Exportartikeln angesetzt würde. Ich fürchte sehr, daß diese klugen Wirtschaftspolitiker dann erst recht Verzweiflungsschreie ausstoßen würden angesichts der unter solchen Umständen nicht zu vermeidenden Überschwemmung des Weltmarktes mit billigen deutschen Exportwaren.

Die deutsche Wirtschaft hat so wie jede gesunde Nationalwirtschaft zunächst das Bestreben, die eigenen Möglichkeiten der wirtschaftlichen Erhaltung des Volkes so gut als möglich auszunützen, um sich erst in zweiter Linie mit der in sich und damit auch an sich gesunden eigenen Wirtschaft an der Weltwirtschaft zu beteiligen

Da nun der nationalsozialistische Staat unter keinen Umständen gewillt ist, eine Beschränkung seiner Volkszahl vorzunehmen, sondern im Gegenteil entschlossen ist, diese natürlichste Fruchtbarkeit der Nation zu steigern, sind wir gezwungen, die Folgen dieser Entwicklung für die Zukunft zu überlegen und zu bedenken.

Eine wesentliche Steigerung des Bodenertrages ist nicht möglich, eine wesentliche Steigerung des Exports in absehbarer Zeit kaum.

Es ist also die Aufgabe der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung, genauestens zu untersuchen, welche notwendigen Rohstoffe, Brennstoffe usw. in Deutschland selbst hergestellt werden können.

Die dann dadurch eingesparten Devisen sollen in der Zukunft als zusätzlich der Sicherung der Ernährung und zum Ankauf jener Materialien dienen, die unter keinen Umständen bei uns beschafft werden können. Und ich stelle dies nun heute als das

neue Vierjahres-Programm

auf: In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können!

Der Neuaufbau dieser großen deutschen Rohstoffindustrie wird auch die nach Abschluß der Aufrüstung freiwerdenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export stammenden Eingänge in erster Linie für die Lebensmittelversorgungen bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren.

Die notwendige Anordnung zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich soeben erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen. **Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten.** Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen!

Ich weiß, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt Es wird daher nur eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein, dieses Programm zu verwirklichen. Als Nationalsozialisten haben wir das Wort „unmöglich" nie anerkannt und wollen es daher auch in Zukunft nicht als eine Bereicherung unseres Wortschatzes aufnehmen. In vier Jahren werden wir der Nation über diese Riesenarbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit wieder Rechenschaft ablegen.

Vielleicht wird aus dem Munde westlicher Demokratien bald erneut die Klage zu vernehmen sein, daß wir nun auch der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbeliebigen Betätigung geben, sondern sie in die Zwangsjacke unserer staatlichen Planung nehmen. Allein Sie werden, meine Volksgenossen, verstehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein handelt. Nicht die Freiheit oder der Gewinn einiger Industrieller steht zur Debatte, sondern das Leben und die Freiheit der deutschen Nation. Wer glaubt, im Interessentenkreis dieser Freiheit und dieses Lebens nicht bestehen zu können, hat keine Existenzberechtigung in unserer Gemeinschaft. Die Nachwelt wird uns einmal nicht die Frage vorlegen, ob wir in dieser kritischen und bedrohlichen Zeit die demokratische Freiheit — sprich Zügellosigkeit — hochhielten, sondern nur ob es uns gelang, ein großes Volk vor dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch zu bewahren. Im übrigen haben wir vor uns eine Millionenmasse anständiger arbeitender Menschen in Stadt und Land. Sie schenkt uns ihr Verrauen, sie erwartet von uns. daß wir für die Erhaltung ihres Lebens die richtigen Entschlüsse treffen. Wie lächerlich und wie bedeutungslos ist dagegen das Gerede einiger unbelehrbarer oder jüdischer Journalisten.

Soll diese gewaltige Aufgabe der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes gelingen, dann ist die Voraussetzung der geschlossene willensmäßige und staatsrechtliche Einsatz unseres Volkes, das heißt: **Ohne den inneren Frieden kann dieses neue Riesenprogramm seine Lösung nicht finden.**

Die nationalsozialistische Staatsführung ist eine so souveräne und eine so über allen wirtschaftlichen Bindungen stehende, daß in ihren Augen die Kennzeichnung „Arbeitnehmer und Arbeitgeber" belanglose Begriffe sind. **Es gibt keinen Arbeitgeber, und es gibt keinen Arbeitnehmer vor den höchsten Interessen der Nation, sondern nur Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes.** Der soziale Friede schafft allein die Voraussetzungen, um die großen Aufgaben unserer nationalwirtschaftlichen Lage zu erfüllen. Wo wären wir heute hingekommen, wenn so wie in anderen Ländern Streiks und Aussperrungen ihren gegenseitigen Wahnsinn trieben? Wo würde heute Deutschland sein, wenn jeder glauben dürfte, sich seinen Lohn und seinen Gewinn nach eigenem Ermessen bestimmen zu können? **Je mehr wir die Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, erkennen und** erfassen, um so klarer wird uns die Notwendigkeit des restlosen und geschlossenen Einsatzes aller schaffenden deutschen Menschen zur Erfüllung dieser Aufgabe.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 10. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,80, 89,98 — 89,62, Belgrad —, Berlin —,—, 213,98, — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,25, 360,97 — 359,53, Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, 120,09 — 119,51, London 26,84, 26,91 — 26,77, Newyork 5,31¼, 5,32½ — 5,30, Oslo 134,85, 135,18 — 134,52, Paris 34,98½, 35,05½, — 34,91½, Prag 21,96, 22,00 — 21.92, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, 138,68 — 138,02, Schweiz 172,95, 173,29 — 172,61, Helsingfors —,—, 11,86 — 11,80, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,00 — 41,80.

Berlin, 10. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,57—12,60, Holland 168,64—168,98, Norwegen 63,17 bis 63,29, Schweden 64,81—64,93, Belgien 42,03—42,11, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,97—81,13, Prag 10,275 bis 10,295, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., dto. kanad. 5,28 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,76 Zł., 100 Schweizer Frank 172,45 Zł., 100 französische Frank 34,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,70 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 359,25 Zł., belgisch Belgas 89,55 Zł., ital. Lire 34,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.50—21.75	Leinsamen	35.00—38.00
Roggen, ges., trocken	14.50—14.75	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	19.00—20.00	gelbe Lupinen	—.—
Einheitsgerste	17.50—18.50	blaue Lupinen	—.—
Wintergerste	17.00—17.25	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	13.25—14.00	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkernatklee	34.00—37.50
Roggen-Auszugmehl 10-30%	23.25—23.50	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	22.75—23.00	Schwedenklee	—.—
" 0-65%	21.75—22.25	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	16.50—17.50	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.00—16.00	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl		Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
I A 0-20%	36.00—37.75	Peluschken	—.—
" A 0-45%	35.25—35.75	Wicken	—.—
" B 0-55%	34.25—34.75	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
" C 0-60%	33.75—34.25	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
" D 0-65%	32.75—33.25	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
" II A 20-55%	32.00—32.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
" B 20-65%	31.50—32.00	Haferstroh, lose	1.75—2.00
" D 45-65%	29.00—29.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" F 55-65%	24.75—25.25	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
" G 60-65%	23.25—23.75	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
" III A 65-70%	21.25—21.75	Heu, lose	3.85—4.35
" B 70-75%	19.25—19.75	Heu, gepreßt	4.50—5.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Netzeheu lose	4.75—5.25
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50	Netzeheu, gepreßt	5.75—6.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Leinkuchen	17.50—17.75
Gerstenkleie	11.25—12.50	Rapskuchen	14.25—14.50
Winterraps	37.00—38.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3672,4 to, davon 1906 to Roggen, 490 to Weizen, 975 to Gerste, 75 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	60 to	15.15—15.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	15.00—15.25	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	21.25—21.75	Gerstenkleie	11.75—12.75
a) Braugerste	19.50—20.50	Winterraps	35.00—37.00
b) Einheitsgerste	17.25—18.25	Rübsen	34.00—36.00
c) Sammelg. 112-113 P.	17.00—17.25	blauer Mohn	57.00—60.00
d) " 108-110 P.	16.25—16.75	Senf	31.00—33.00
Hafer	13.00—14.00	Leinsamen	34.00—36.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.75—24.75	Peluschken	18.00—19.00
Roggenm. I 0-50%	23.50—24.50	Wicken	17.00—18.00
" I 0-65%	23.00—23.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	21.00—23.00
" über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	36.50—38.00	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. I A 0-45%	35.50—36.00	gelbe Lupinen	—.—
" I B 0-55%	34.75—35.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	34.00—34.50	Weißklee	—.—
" I D 0-65%	33.25—33.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" II A 20-55%	30.25—31.25	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	29.75—30.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	28.75—29.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	28.00—29.00	engl. Raygras	—.—
" II E 55-60%	26.75—27.75	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II F 55-65%	23.75—24.25	Leinkuchen	18.00—18.50
" II G 60-65%	22.75—23.25	Rapskuchen	14.00—14.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.75—26.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.50—17.50
Roggenkleie	10.50—11.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	5.50—6.00

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—

Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Hafer, Gersten. Roggenmehl ruhig, Weizen und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1108 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	183 to
Weizen	358 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	165 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	458 to	blauer Mohn	— to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- "	— to	Senf	— to	Sonnenblumenschrot	— to
c) Sammel- "	321 to	Gerstenkleie	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	95 to	Seradella	— to	blaue Lupinen	15 to
Weizenmehl	149 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Wicken	— to
Felderbsen	10 to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	15 to
Folger-Erbsen	10 to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	75 to
Roggenkleie	60 to	Leinschrot	— to	Gemenge	30 to
Weizenkleie	35 to	Maiskleie	— to		

Gesamtangebot 3226 to.

Butternotierungen. Warschau, den 10. Septbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,50, ohne Packung 2,40, Dessertbutter 2,10, gesalzene Molkereibutter 2,10, Landbutter 1,80. **Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.**